



# Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e. V.

Ausgabe 01/2022 / Nr. 45



**UKRAINE  
HILFE**  
#awopotsdam

SEITE 3

## UKRAINE-HILFE

AWO BEZIRKSVERBAND POTSDAM  
UNTERSTÜTZT GEFLÜCHTETE IN POLEN  
UND IN EIGENEN EINRICHTUNGEN IN  
POTSDAM

SEITE 8  
**Was macht die LIGA  
Potsdam/Potsdam-  
Mittelmark?**

SEITE 22  
**Ein Jahr AWO  
Inklusionslots\*innen**

SEITE 32  
**„Jedes Kind  
soll ein Pferd im  
Keller haben“**

SEITE 40  
**30 Jahre  
Ortsverein Teltow**



Marianne Rehda  
Präsidentin



Angela Schweers  
Vorstandsvorsitzende

### LIEBE LESERINNEN UND LESER,

liebe Mitglieder unserer AWO Ortsvereine, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und der Tochtergesellschaften,

zerstörte Städte, weinende Kinder, Menschen, die um ihr Überleben kämpfen. Wer hätte das mitten in Europa fast 80 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges für möglich gehalten? Und doch ist es mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine schreckliche Realität geworden. Tagtäglich kommen nun Züge, Busse, Autos mit zum Teil traumatisierten Menschen aus der Ukraine auch bei uns in Brandenburg an. Für uns als AWO Bezirksverband Potsdam e.V. ist es selbstverständlich, dass wir in dieser Situation den Geflüchteten helfen und sie unterstützen. Wie konkret, das erfahren Sie in unserem Titelthema auf den folgenden Seiten.

Unser großer Dank gilt in diesem Zusammenhang den AWO-Mitgliedern und –Mitarbeiter\*Innen sowie den vielen Ehrenamtlichen, die sich in den vergangenen Wochen für die Geflüchteten engagiert haben. Diese enorme Solidarität und überwältigende Spendenbereitschaft machte die Ukraine-Hilfe des AWO Bezirksverbandes Potsdam erst möglich.

Um Hilfe für die Kleinsten geht es bei unserem Herzensprojekt „Schulkrankenschwestern“. Nachdem entgegen aller Empfehlungen von Expertinnen und Experten

und Proteste von Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Schülern die Landesregierung die Finanzierung des Projektes eingestellt hatte, gibt es nun Licht am Horizont. Zahlreiche Kommunen und Landkreise sind eingesprungen und wollen das Projekt fortführen. Vielen Dank dafür und hoffentlich setzt auch auf Landesebene noch ein Umdenken ein!

Was gibt es Schöneres als Menschen in Not zu helfen? Das gilt auch und gerade für junge Mütter und deren Kinder, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden. Umso froher sind wir, dass wir mit dem Mutter-Kind-Projekt in Nauen einen Anlaufpunkt für nunmehr sechs Mütter und deren Kinder anbieten können. Sie finden dort einen Ruheort und erhalten sozialpädagogische Unterstützung – immer mit dem Ziel, möglichst wieder allein klarzukommen. Ein tolles Projekt.

Neue Wege in der Seniorenbetreuung zu gehen, das ist unser Anspruch. Und so besuchte ein Team von uns die Fachkonferenz „Bau und Betrieb von Pflegeeinrichtungen“ in München. Von Digitalbrillen über Sensorfußböden bis hin zu intelligenten Assistenzsystem – zu sehen und zu erleben gab es viel. Wir sind schon gespannt, welche konkreten Ideen sich auch in unseren Einrichtungen umsetzen lassen.

Anders als geplant und doch erfolgreich verlief unsere „VON HERZEN TOUR – Weihnachten zum Mitnehmen“. Kurz vor Weih-

nachten starteten wir in einem roten Doppeldecker-Bus unsere Tour durch das Land Brandenburg und brachten jede Menge Geschenke für die Kinder mit. Unterstützt wurden wir von der Geschenkefee, ihrem Freund Otto sowie vielen Rentieren. Die schönsten Fotos der Tour haben wir in einer Bilderstrecke zusammengestellt. Wir planen auch in diesem Jahr eine „Von Herzen“-Tour auf Rädern.

### LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Auch in Potsdam wachsen zahlreiche Kinder und Jugendliche in Elternhäusern auf, die weniger Ressourcen für die Unterstützung im schulischen Alltag zur Verfügung haben. Ob wenig Platz, kaum Lernmaterialien oder schlechte IT-Ausstattung – für die Kids sind dies oft handfeste Nachteile. Wir wollen das ändern und haben daher Bildungspatenschaften ins Leben gerufen. Ehrenamtliche bieten dabei Unterstützung im Unterricht oder manchmal auch einfach nur ein offenes Ohr an. Das klingt für Sie spannend und Sie wollen mithelfen? Dann wenden Sie sich einfach an das AWO Büro KINDER(ar)MUT.

Vielen Dank für Ihren Einsatz.

Wir wünschen Ihnen frohe Ostern!

Ihre Marianne Rehda & Angela Schweers

MIT DEN PIKTOGRAMMEN DER 17 ZIELE ZUR AGENDA 2030 SIND AUCH IN DIESER AUSGABE NACHHALTIGE PROJEKTE UND AKTIVITÄTEN GEKENNZEICHNET.



# CHRONOLOGIE EINER AUSNAHMEWOCHE



Der 24. Februar 2022 ist auch für die Mitarbeiter\*innen und Ehrenamtlichen im AWO Bezirksverband Potsdam e.V. und seinen Tochtergesellschaften ein denkwürdiger Tag. Der russische Präsident Wladimir Putin befiehlt und beginnt einen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Vielen steht der Schock über die Nachrichten des Krieges in der Ukraine regelrecht ins Gesicht geschrieben, manche reagieren wie betäubt. Die kommenden Tage sind auch für den AWO Bezirksverband Potsdam e.V. gelinde gesagt außergewöhnlich. Eine sicher unvollständige Chronologie der Ereignisse in Woche Eins nach dem Angriff.

## **Donnerstag, 24.02.2022, 09.00 Uhr**

Die Geschäftsstelle in der Neuendorfer Straße in Potsdam ist mittlerweile voll besetzt. Die Kolleg\*innen holen sich Kaffee oder Tee, andere lesen die Nachrichten. Die Gespräche drehen sich nur um ein Thema. Was tun gegen die Ohnmacht?

## **Donnerstag, 24.02.2022, 11.00 Uhr**

Erste Krisensitzung mit dem Vorstand. Was bedeutet das für den AWO Bezirks-

verband? Wo können wir helfen? Was ist mit den Geflüchteten, den Kindern, kranken Menschen oder Menschen mit Behinderung?

## **Freitag, 25.02.2022, 12.00 Uhr**

Wir richten auf unserer Internetseite einen Ukraine-Ticker ein. Auch über unsere Kanäle auf Facebook, Instagram und Twitter informieren wir ab sofort.

## **Freitag, 25.02.2022, 14.00 Uhr**

Ein erster Aufruf zu Spenden wird veröffentlicht.

## **Sonntag, 27.02.2022, 18.00 Uhr**

Viele Telefonate wurden am Wochenende geführt. Am Montag stehen weitere Entscheidungen an.

## **Montag, 28.02.2022, 10.00 Uhr**

Die Sachspenden kommen an, vor allem Kleidungsstücke, Decken, Schlafsäcke. Wir erweitern die Zahl der Sammelstellen.

## **Montag, 28.02.2022, 11.00 Uhr**

Die Zahl der Geflüchteten steigt vor allem im polnisch-ukrainischen Grenzgebiet schnell an.

## **Montag, 28.02.2022, 12.00 Uhr**

Nächste Krisensitzung mit dem Vorstand. Wir planen für Donnerstag einen ersten Hilfstransport mit Gütern in ein Logistikzentrum im polnischen Lublin. Von dort aus sollen Hilfsgüter auch in die Ukraine gebracht werden.

## **Montag, 28.02.2022, 14.00 Uhr**

Die Zeitungen MAZ und PNN haben unseren Spendenaufruf übernommen. Jetzt kommen ständig neue Spenden bei uns an. Wir räumen den großen Beratungsraum und weitere Räume im Erdgeschoss frei.

## **Dienstag, 01.03.2022, ab 10.00 Uhr**

Es bildet sich eine Schlange von Autos vor der Geschäftsstelle. Die Spender\*innen geben sich regelrecht die Türklinke in die Hand. Wir sind sehr bewegt von der Großzügigkeit der Potsdamer\*innen.

## **Dienstag, 01.03.2022, 14.00 Uhr**

Es werden jetzt vor allem Lebensmittel, Hygieneartikel und Medikamente sowie Verbandsmaterial benötigt. Die anderen Sammelstellen müssen wir vorübergehend schließen. Alles soll nur noch in die Geschäftsstelle geliefert werden.

## THEMENSCHWERPUNKT

### Mittwoch, 02.03.2022, ab 08.00 Uhr

Das Sortieren und Verpacken der Sachspenden beginnt. Wir beschriften jetzt Kisten. Ehrenamtliche unterstützen uns dabei. Es ist toll, welche Solidarität hier entsteht! Das macht Hoffnung. Freiwillige Helfer\*innen der Stadtwerke kommen, um zu helfen. Mitarbeiter\*innen aus den AWO Geschäftsstellen helfen stundenweise aus. Anders wären die Mengen an Spenden nicht zu bewältigen.

### Mittwoch, 02.03.2022, 12.00 Uhr

Hunderte neue Schlafsäcke kommen an. Sie wurden von der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) gespendet. Auf Nachfrage besorgt die ILB noch einmal 100 Umzugskisten. Auch der Floß-Vermieter Huckleberrys Tour sowie das Café MIDI im Treffpunkt Freizeit unterstützen uns nach Kräften. Toll! Vielen Dank!

### Mittwoch, 02.03.2022, 14.00 Uhr

Planänderung: Das Logistikzentrum erhält unzählige Lieferungen mit Hilfsgütern aus ganz Europa. Über den Verein Ukraine-Hilfe Berlin e.V. erfahren wir, dass die Stadt Przemysl an der ukrainischen Grenze dringend Hilfsgüter benötigt. Wir nehmen Kontakt mit Helfer\*innen vor Ort auf. Dorthin und zu unserer Partner-Organisation KAFOS – ein polnischer Wohlfahrtsverband – werden in der Nacht zu Donnerstag unsere vier Transporter aufbrechen.

### Mittwoch, 02.03.2022, 16.00 Uhr

Mehrere tausend Euro an Geldspenden sind bereits bei uns eingegangen. Stündlich gehen neue Überweisungen ein. Wir planen jetzt den effektivsten Einsatz der Geldmittel.



### Donnerstag, 03.03.2022, 03.00 Uhr

Der Transport ist in Potsdam gestartet. Hunderte Umzugskisten gehen nach Przemysl. Wir danken allen Spender\*innen noch einmal sehr herzlich. Die vergangenen Tage waren anstrengend, aber auch absolut bewegend. Die Schnelligkeit, mit der die Potsdamer\*innen auf unsere Spendenaufrufe reagiert haben, war überwältigend. Die Bäckerei Fahland stattete die Fahrer und Dolmetscher\*innen des Konvois mit Proviant aus.

Wir bereiten uns auf ereignisreiche Wochen vor. Der Fokus wird sich dabei sicherlich auf Potsdam verlagern – und auf die Menschen, die hier auf ihrer Flucht vor dem Krieg ankommen und unsere Solidarität brauchen.

*Autor: Stefan Engelbrecht*

*Fotos: Dirk Harder/Katharina Rösler*

### Freitag, 04.03.2022, 18.00 Uhr

Ein zweiter Transport mit Spenden startet. Der LKW geht direkt in die Ukraine. Wir bereiten uns bereits auf die kommende Woche vor. Dann wollen wir erneut nach Polen fahren. Wichtig: Unsere Kontakte berichten uns, dass nur noch bestimmte Spenden benötigt werden, vor allem Winterjacken, Medikamente, Verbandsmaterial, haltbare Lebensmittel.

# Hilfsgüter hin – Familie und Katze zurück

*Spendenbereitschaft für die Ukraine überwältigend / AWO Bezirksverband Potsdam unterstützt Hilfen in Polen und versorgt Geflüchtete in eigenen Einrichtungen*



Bewegende, beeindruckende, bewundernswerte und bittere Momente erlebte eine Gruppe Hilfswilliger, die sich Anfang März von der Geschäftsstelle des AWO Bezirksverband Potsdam auf den Weg nach Przemyśl machte. Die polnische Stadt liegt direkt an der Grenze zur Ukraine und damit in unmittelbarer Nähe zum Kriegsgebiet.

Nur wenige Tage zuvor hatte die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt zu einer Spendenaktion aufgerufen, um den Menschen in der Ukraine, die vor dem Krieg in ihrem Land fliehen, zu helfen. Die Bereitschaft zu geben, war überwältigend. Wer nicht über die dringend benötigten Dinge wie warme Winterjacken, Schlafsäcke, Decken, haltbare Lebensmittel oder Hygieneartikel verfügte, spendete Geld.

In unserer Fundraising-Box auf der Web-

seite [www.awo-potsdam.de](http://www.awo-potsdam.de) und auch auf unserem Spendenkonto kamen innerhalb kürzester Zeit rund 30.000 Euro (Stand: 08.03.2022) zusammen.

Der gefühlten Ohnmacht ob der Bilder von russischem Bombardement und Zerstörung, die uns hier über die Medien erreichen, wollten wir als AWO Bezirksverband Potsdam mit humanitärer Hilfe begegnen. Offenbar geht das vielen Menschen so.

An vier Sammelstellen in Potsdam – AWO Geschäftsstelle am Stern, AWO Kulturhaus Babelsberg, AWO Spenden- und Tauschladen „Schatztruhe“ am Schlaatz und AWO Grundschule Golm – nahmen wir Spenden entgegen und kamen mit unseren improvisierten Lagerkapazitäten rasch an unsere Grenzen. Aber die Sachen sollten ja auch schnellstmöglich dorthin gebracht wer-

den, wo sie gebraucht werden. Ein erster, großer Kraftakt war das Sortieren der gespendeten Sachen, auch weil unsere Partnerorganisationen in Polen recht konkrete Unterstützungswünsche formulierten. Beim Ordnen und Verpacken in Umzugskartons halfen nach Feierabend Mitarbeitende aus den Geschäftsstellen des Bezirksverbandes und seiner Tochtergesellschaften, aber auch andere Freiwillige, zum Beispiel zwei Azubis der Stadtwerke Potsdam.

Für den Transport fand sich schnell ein Team aus Fahrer\*innen und Dolmetscher\*innen zusammen, das sich Anfang März in den frühen Morgenstunden auf den Weg machte. Zwei Transporter kamen von uns und zwei weitere Transporter mit sehr großen Anhängern vom Floßverleiher Huckle-



berrys Tour. Die Hilfsgüter wurden direkt zu einem Sammel- und Verteilungszentrum der Stadtverwaltung Przemyśl gebracht, wo man sich sehr über die gut sortierten Sachen freute. Vom Verteilungszentrum aus werden bestimmte Spendenanteile zum Weitertransport nach Lwiw in der Ukraine vorbereitet. Der Rest wird direkt auf der polnischen Seite benötigt.

Wir brachten auch Hygieneartikel zu unserer Partnerorganisation Śląskie Forum Organizacji Pozarządowych KAFOS nach Częstochowa. Die Szenen, die sich dort abspielten, waren zum Teil sehr bedrückend, da es bei der kalten Witterung

auch eine Weile dauerte, bis die Geflüchteten unter einem wärmenden Dach versorgt werden konnten. Viele hatten tagelange Anreise und Flucht hinter sich, mit wenig Verpflegung und Herberge. Frierende und müde Familien sah man auf dem Gelände verteilt. Beeindruckend war aber auch die internationale Hilfsbereitschaft. An jeder Ecke gab es freiwillige und staatliche Helfer\*innen, die versuchten, diese schwierige Situation in den Griff zu bekommen. Es wurden z. B. warme Getränke und Suppen von Privatleuten auf Campingkochern gekocht, Anziehsachen angeboten, eine Kinderbetreuung organisiert und gemeinsam mit Wohlfahrtsorganisa-

tionen und staatlichen Einrichtungen Unterbringungen und Transfers organisiert.

Auch wir nahmen mehrere Familien und eine Katze auf unserem Heimweg mit nach Potsdam. Hier hatten die Kolleg\*innen bereits Unterkünfte vorbereitet und so konnten diese Menschen endlich eine friedliche Nacht in einer warmen Wohnung mit Warmwasser verbringen.

Schon in der Folgewoche startete ein Bus vom AWO Bezirksverband Potsdam mit Hilfsgütern an die polnisch-ukrainische Grenze, um 29 Geflüchtete – Großmütter, Mütter mit ihren Kindern – mit nach Potsdam zu nehmen. In der Zwischenzeit haben AWO Einrichtungen Platz gemacht, um die Menschen aufzunehmen und mit dem Nötigsten zu versorgen. Auch AWO Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Zimmer für die Unterbringung der Kriegsflüchtlinge angeboten. Parallel werden schon wieder LKW beladen, um die Versorgungszentren in Polen mit dringend notwendigen Sachen zu unterstützen. Unterdessen hält die große Spendenbereitschaft im Wirkungskreis der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt an. Alle helfen mit, damit wir den Menschen aus der Ukraine helfen können. Das ist bewegend.

*Text: Dirk Harder/Nicola Klusemann*

*Fotos: Dirk Harder*



# Grundprinzip Subsidiarität

**ANMELDUNG  
ERFORDERLICH**



*Fachtag am 26. April ab 09.30 Uhr im Rathausaal Kleinmachnow*



Der Begriff Subsidiarität kennzeichnet eine bestimmte Ordnung im Verhältnis von Staat und Gesellschaft. Er besagt, dass der Staat im Verhältnis zur Gesellschaft nicht mehr, aber auch nicht weniger tun soll, als Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten, wie es in einer Definition der Bundeszentrale für Politische Bildung heißt. Die staatliche Regulierungskompetenz soll also so niedrig wie möglich und so hoch wie nötig gestaltet werden.

Gemeinsam mit der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Potsdam-Mittelmark und dem Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz veranstaltet der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. dazu am 26. April eine Fachtagung im Rathausaal Kleinmachnow. Die Veranstaltung findet in Präsenz statt und beginnt um 09.30 Uhr.

Zunächst werden drei Referent\*innen Praxisbeispiele zur Subsidiarität nennen und zur Diskussion stellen. Für den Bereich Potsdam sprechen Gudrun Braksch, Mitglied in der PSAG Potsdam-Mittelmark und AWO-Mitarbeiterin sowie für das Land Brandenburg Lothar Kremer. Er ist Vorsitzender der PSAG Potsdam-Mittelmark.

Im Anschluss daran ist ein Vortrag von Dr. Ursula Schoen, Direktorin des Diakonischen Werkes, vorgesehen. Unter anderem beschäftigt sie sich mit den Fragen „Vielfalt stärken“ und „Aufsicht, Standards, Durchführung“.

Das Ergebnis der Fachtagung soll unter anderem ein Forderungskatalog und eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sein.

**ZUR FACHTAGUNG SUBSIDIARITÄT“ AM 26. APRIL 2022 IN KLEINMACHNOW IST EINE ANMELDUNG ERFORDERLICH UNTER: [suchtreferat@awo-potsdam.de](mailto:suchtreferat@awo-potsdam.de) oder über die Internetseite der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Potsdam-Mittelmark.**

*Autor: Lothar Kremer/sen*

## SUBSIDIARITÄT

Das Subsidiaritätsprinzip ist ein demokratisches Grundprinzip und hat in Deutschland Verfassungsrang. Der dezentrale Aufbau Deutschlands zielt auf verantwortungsvolle Bürger\*innen, Subsidiarität, Föderalismus und Solidarität. Es ist ein Instrument zur Regelung der Machtstrukturen in der Sozialbürokratie.

Subsidiarität bedeutet Nachrangigkeit. Deutlich wird dies bei hoheitlichen Aufgaben – Aufgaben der Polizei, Feuerwehr und des Gerichtswesens. Andersartige Aufgaben müssen, da nicht hoheitlich, zum Wohle der Bürgergesellschaft in den Strukturen der Freien Wohlfahrtspflege erfüllt werden.

Dieses Prinzip ist aber gefährdet. So gehen Kommunen vermehrt dazu über, selbst Kindertagesstätten zu betreiben und gGmbHs zu gründen. Auch bieten Jobcenter Beratungs- und Begleitungsleistungen selbst an. Vor allem mit der Corona-Pandemie beschleunigt sich dieser „Verschiebebahnhof“ von nicht staatlichen Strukturen hin zu staatlichen Strukturen. Viele massiv eingreifende, einschränkende Entscheidungen zu Lasten der Klient\*innen bzw. der gemeinnützigen Träger wurden von staatlicher Seite ohne die Einbeziehung von Vertretungsstrukturen getroffen. Corona hat zweifellos die scheinbare „Allmacht“ der staatlichen Strukturen gestärkt.

# Gemeinsam. Für mehr soziale Gerechtigkeit.

*Die Arbeit der LIGA Potsdam / Potsdam-Mittelmark*



Sie wollen den Menschen im Land gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen sowie soziale Gerechtigkeit und Solidarität schaffen – die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. Dazu gehören neben der Arbeiterwohlfahrt (AWO), das Diakonische Werk (DW), der Deutsche Caritasverband (DCV), der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (Der Paritätische), das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST). Seit mehr als 100 Jahren setzen sie sich für die Menschen in Deutschland ein.

In jedem Bundesland haben sich diese sechs Spitzenverbände zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen, sogenannten Ligen. Dort wird die Arbeit gebündelt und koordiniert. Es geht darum, an der Schnittmenge von staatlichem Handeln zur Umsetzung der sozialen Belange der Bürgerinnen und Bürger mit den Wohlfahrtsverbänden zu arbeiten.

Unter der Landesebene gibt es in Brandenburg in jeder kreisfreien Stadt und jedem Landkreis eine sogenannte Regional-LIGA. Ihre Aufgabe ist es, die Interessen hilfsbedürftiger Menschen in ihrem

Einzugsgebiet zu vertreten, z.B. gegenüber kommunalen Stellen, sozialen Trägern oder anderen politischen und gesellschaftlichen Gruppen. „Jeder Verband hat einen anderen Schwerpunkt, doch hier finden sich alle zusammen. Wir als AWO wollen insbesondere gesellschaftspolitisch für mehr soziale Gerechtigkeit und die Stärkung der Wohlfahrtsverbände arbeiten“, erläutert der Sprecher Lothar Kremer die Maxime der Regional-LIGA Potsdam und Potsdam-Mittelmark.

Kremer, der lange Jahre beim AWO Bezirksverband Potsdam im Bereich Suchtberatung tätig war, führt die Arbeitsgemeinschaft in den kommenden beiden Jahren. Dann wechselt der Sprecher turnusmäßig an einen anderen Spitzenverband.

Doch was will die LIGA vor Ort erreichen? Dazu fand jüngst ein Workshop der Mitglieder statt. Das Ergebnis? „Im Mittelpunkt steht für uns das Thema Subsidiarität, also das Erledigen von Aufgaben auf der möglichst niedrigsten Ebene“, erläutert Kremer. „Vorrangig übernimmt die Wohlfahrt die Verantwortung für die Bürgergesellschaft, soziale Ordnungs- und

Versorgungsstrukturen. Der Staat tritt erst dann ein, wenn Wohlfahrtsverbände nicht leisten können.“ Die LIGA ist damit das Instrument, um als Wohlfahrt eine gemeinsame Stimme zu entwickeln.

Die Tätigkeitsfelder der LIGA in Potsdam und Potsdam-Mittelmark sind dabei vielfältig. Sie reichen von der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, der Beratung und Begleitung über die Themen Arbeit und Armut bis hin zur Behindertenhilfe, der Pflege und Betreuung, dem Ehrenamt und freiwilligen und sozialen Engagement sowie der Migration und Integration. Viel zu tun, findet auch der neue LIGA-Sprecher Lothar Kremer.

„Bisher werden wir in der Öffentlichkeit noch nicht so klar wahrgenommen. Das wollen wir ändern und die Stärke durch Gemeinsamkeiten nutzen.“ Er sieht dabei drei Schwerpunkte:

Zum Ersten die große, politische Ebene. Dabei gehe es zum Beispiel um den Ausbau von Sozialräumen, die Stärkung von Vielfalt und auch die Sozialraumorientierung. Zweitens müssten Strukturen aufgebrochen und neue sozial- und ordnungspolitische Debatten geführt werden. Und Drittens sei es das Ziel, die Zusammenarbeit vor Ort zu verbessern und verbindlicher zu machen. „Wir wollen die LIGA neu formieren“, formuliert Kremer den Anspruch.

Aktuell stünden aber konkrete Projekte wie zum Beispiel Ukrainehilfen im Mittelpunkt. „Auch die sozialen Auswirkungen der Corona-Pandemie beschäftigen uns sehr“, erläutert der Sprecher.

Es gibt also viel zu tun.

*Text: Patrick Schweitzer*

# „Unsere Amtssprache ist vielsprachig“

Michael Grund, Leiter der Familienkasse Berlin-Brandenburg, erzählt, wie sich seine Behörde auf neue Herausforderungen einstellt



## Aktuell fliehen Menschen aus dem Kriegsgebiet in der Ukraine, vor allem Frauen mit ihren Kindern. Können diese Familien auch Hilfe von der Familienkasse bekommen?

**M. Grund:** Nach aktuellem Stand (28.02.2022) nein, da die Ukraine nicht zur Europäischen Union gehört. Die Familien können aber Hilfe bei der Ausländerbehörde beantragen.

Ich sage bewusst „aktuell“, da jetzt sehr viel im Umbruch ist und ja zum Beispiel ein Bleiberecht für ukrainische Geflüchtete für drei Jahre ohne bürokratische Hürde geschaffen werden soll. Ich denke, dass auch ähnlich schnell und unbürokratisch der Zugang zum Leistungssystem und damit zum Kindergeld umgesetzt wird.

## Wenn Eltern kein oder nur wenig Deutsch sprechen, gibt es in ihrem Haus bei der Antragstellung Unterstützung?

**M. Grund:** Antrag und Merkblatt zum Beantragen von Kindergeld findet man auf unserer Webseite in 15 Sprachen, nämlich alle die, die in der EU gesprochen werden. Für Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge haben wir die Selbstinformation zum Kindergeld außerdem in Arabisch und Persisch/Farsi abrufbar. In persönlichen Beratungen können wir zudem über eine Dolmetscher-Hotline Sprachmittler dazu schalten. Unsere Amtssprache ist also schon lange nicht mehr nur Deutsch.

## Die Familienkasse zahlt das Kindergeld. Das wissen alle, die Kinder haben. Welche Gelder kann man darüber hinaus bei Ihnen erhalten?

**M. Grund:** Neben dem Kindergeld können Familien mit niedrigem Einkommen von uns zusätzlich den Kinderzuschlag (pro Kind bis zu 209 € / Monat) bekommen – so kann der Gang zum Jobcenter und die Beantragung von Arbeitslosengeld II (ALG II) vermieden werden. Auch wenn der Kinderzuschlag nicht in voller Höhe ausgezahlt wird, verschafft er den Zugang

zu weiteren Leistungen. Wer den Kinderzuschlag erhält, hat damit beispielsweise auch Anspruch auf Geld aus dem Bildungs- und Teilhabe-Paket, z.B. kostenloses Schulleben.

Außerdem haben wir 2020 und 2021 zwei coronabedingte Sonderleistungen ausbezahlt, um Familien zu entlasten: Das war zum einen der Kinderbonus und für Kinderzuschlagsberechtigte der Kinderfreizeitbonus.

Ab 1. Juli dieses Jahres erhalten Eltern, die Kinderzuschlag beziehen, pro Kind 20 Euro zusätzlich – den Sofortzuschlag. Das soll die Zeit bis zur Einführung einer Kindergrundsicherung – die ich übrigens für absolut richtig halte – überbrücken.

## Was finden Sie an Ihrem Job als Leiter der Familienkasse Berlin-Brandenburg am Schönsten?

**M. Grund:** Für mich ist es am schönsten, Familien in der Region zu helfen, sie mit unseren Diensten bestmöglich zu unterstützen. Ich schaffe als Leiter den Rahmen, in dem meine Mitarbeitenden diesen Anspruch umsetzen. Das gelingt uns noch nicht immer und wir machen auch Fehler, aber die positiven Feedbacks der „Kunden“ werden immer mehr. Es freut mich, wenn Menschen sagen, die Familienkasse sei „ungewöhnlich“ für ein Amt. Das ist für mich das höchste Lob.

## Sie haben gesagt, dass Sie gerne diese Leitungsaufgabe übernommen haben. Warum?

**M. Grund:** In einer Führungsposition bin ich in der Familienkasse Berlin-Brandenburg schon seit 2013, das ist mir also nicht neu. Die Leitung der Familienkasse Berlin-Brandenburg in Gänze habe ich vor gut einem Jahr übernommen. Führen heißt für mich, meine Ideen gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umzusetzen, weil es mir ermöglicht, dass wir als Behörde helfend unterwegs sind. Dabei gibt es immer etwas zu verbessern. Da geht noch was ...

## Wie würden Sie Ihren Leitungsstil beschreiben?

**M. Grund:** Eher kooperativ-demokratisch. Ich beteilige meine Führungskräfte an Entscheidungsfindungen. Und ich freue mich, wenn Mitarbeitende nicht nur „Abarbeiter“ sind, sondern Prozesse mitgestalten und sich einbringen. Ich bin kein typischer Behördenmensch. Ich bewege mich nicht immer auf ausgetrampelten Pfaden, sondern möchte Gestaltungsräume nutzen. Allerdings bin ich nicht der geduldigste Mensch. Manche Dinge gehen mir einfach zu langsam.

## Kurz noch zu Ihrer Person: Wo kommen Sie her? Was haben Sie vorher gemacht?

**M. Grund:** Ich komme aus dem Hohen Fläming, lebe aber schon seit 15 Jahren in Potsdam. Seit 1992 arbeite ich bei der Bundesagentur für Arbeit, zu der auch die Familienkasse gehört. Bei der Bundesagentur habe ich ein berufsbegleitendes Studium absolviert. Eingesetzt war ich schon in Brandenburg/Havel, dem Havel-land, Berlin und jetzt Potsdam.

## INFOS & TIPPS

### Antrag + Merkblatt online

(<https://www.arbeitsagentur.de/familie-und-kinder/downloads-kindergeld-kinderzuschlag>) in 15 Sprachen (englisch, französisch, bulgarisch, polnisch, türkisch, rumänisch etc.) verfügbar

Mit dem **Kinderzuschlags-Lotsen** der Familienkasse ([www.kinderzuschlag.de](http://www.kinderzuschlag.de))

können die Eltern unkompliziert und in nur 5 min prüfen, ob sie eine Chance auf Kinderzuschlag haben. Antragstellung kann dann online erfolgen.

Auch wenn nur ein kleiner Kinderzuschlag gezahlt wird, besteht ein Anspruch auf Leistungen für Bildung und Teilhabe, z.B. Schulbedarfspaket in Höhe von 156 €/Schuljahr, kostenloses Mittagessen in der Schule oder KiTa, 15 €/Monat für Teilnahme an Sportvereinen etc.

# Der Weg ist das Ziel

## *Kommunen und Landkreise sichern Finanzierung der Schulgesundheitsfachkräfte nach dem Ende des Modellprojektes*

Himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt. Das waren unsere Emotionen in den letzten Wochen des vergangenen Jahres in Bezug auf unser Modellprojekt „Schulgesundheitsfachkräfte an öffentlichen Schulen im Land Brandenburg“. Die Landesregierung sah sich trotz einer wochenlangen und durch unsere Netzwerkpartner, den Landeselternrat Brandenburg und Parteien unterstützten öffentlichen Kampagne nicht in der Lage, das seit fünf Jahren laufende Projekt in die Verstetigung zu führen. Um so unverständlicher war das, da die umfassenden wissenschaftlichen Begleitungen der vergangenen fünf Jahre eindeutig den Nutzen des Einsatzes von „Schulkrankenschwestern“ unter Beweis gestellt hatten. Die Gesundheit und die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen verbessern sich, die Gesundheitskompetenz steigt und auch die Kosten – etwa für Rettungswageneinsätze oder Heilbehandlung – sinken deutlich.

Die erfolgreiche Bilanz des Modellprojektes konnte die Landespolitik nicht bewegen. Glücklicherweise gelang dies bei den Kommunen und Landkreisen. Mit dazu beigetragen hatte sicherlich die große Kundgebung, die am 3. November kurz vor der entscheidenden Ausschusssitzung vor dem Landtag stattfand. Zahlreiche Schulen schickten ganze Klassen zur Unterstützung nach Potsdam, auch Landtagsabgeordnete setzten sich für unsere Schulgesundheitsfachkräfte ein.

Während die Landesregierung das Projekt beendete, gelang in fast allen neun Modellregionen die Finanzierung für die wichtige Arbeit der Schulgesundheitsfachkräfte durch die kommunale Ebene. So entschieden sich die Städte Trebbin, Cottbus, Beelitz, Neuruppin und Perleberg für die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen. Auch der Landkreis Barnim stellt Gelder für das Oberstufenzentrum OSZ Barnim I in Bernau und die Karl-Sellheim-Schule in Eberswalde zur Verfü-



gung. In Brandenburg an der Havel sprang kurzfristig die Freudenberg-Stiftung ein. In zwei Regionen sind die Gespräche noch nicht abgeschlossen. Wir hoffen, dass auch hier noch ein positiver Abschluss gelingt. „Die vielen Gespräche mit den Kommunen und Landkreisen in den vergangenen Monaten haben sich ausgezahlt. Wir arbeiten weiter daran, dass die Arbeit der Schulgesundheitsfachkräfte auch im Land Brandenburg bald verlässlich und dauerhaft möglich ist. So wie es in Hessen schon längst der Fall ist“, sagte Projektleiterin Gudrun Braksch.

Anstellungsträger ist weiterhin der AWO Bezirksverband Potsdam e.V.. Dazu wurden mit den Kommunen entsprechende Trägerschaftsvereinbarungen geschlossen. Bei der Unterzeichnung in der kreisfreien Stadt Cottbus nannte die Dezerntin für Jugend, Kultur und Soziales, Maren Dieckmann, die Vereinbarung „bedeutsam“. Die Stellen der beiden Gesundheitsfachkräfte, die seit mehreren Jahren im Modellprojekt drei Schulen mit mehreren hundert Kindern und Jugendlichen in Cottbus betreuen, seien damit gesichert.

Schülerinnen und Schüler bräuchten einfach mehr als die reine Lehre, so Dieckmann. Denn Schule ist ein Lebensort. Und auch in Beelitz steht die dortige Stadtverwaltung uneingeschränkt zu ihren Schulgesundheitsfachkräften. Die Gelder sind fest und unbefristet im Haushalt verankert. Anstellungsträger ist auch hier weiterhin der AWO Bezirksverband Potsdam e.V..

„Wir sind glücklich, dass es nun auch im Land Brandenburg weitergeht. Und wir sehen die Landesregierung weiterhin in der Verantwortung, die Finanzierung zum Jahresende dauerhaft zu übernehmen und Schulgesundheitsfachkräfte fest im





Schulbetrieb zu verankern“ sagte die Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverbandes Potsdam, Angela Schweers. Der Bezirksverband habe das Projekt 2009 initiiert und gemeinsam mit Hessen vorangetrieben. Mittlerweile seien einige Bundesländer wesentlich weiter. In Hessen gelang die Verstetigung, auch Rhein-

land-Pfalz weitet die Zahl der dort tätigen Schulgesundheitsfachkräfte deutlich aus. Und weitere Modellprojekte laufen erfolgreich in Bremen, Hamburg und bald auch in Stuttgart.

Zu erwähnen ist natürlich auch unsere Kooperation mit der Evangelischen Hoch-

schule Darmstadt (EHD) in Bezug auf die Weiterbildung auf Grundlage des vom AWO Bezirksverband Potsdam entwickelten Curriculums. Ein erster Vollzeit-Kurs mit zukünftigen „Schulkrankenschwestern“ aus Rheinland-Pfalz und Brandenburg findet jetzt in den Osterferien statt. Zuletzt waren bis Ende 2021 18 „Schulkrankenschwestern“ an 27 Schulen in den neun Modellregionen Prignitz, Ostprignitz-Ruppin, Potsdam-Mittelmark, Teltow-Fläming, Elbe-Elster, Barnim sowie in den kreisfreien Städten Cottbus, Brandenburg an der Havel und Frankfurt (Oder) im Einsatz. Viele Verbände wie beispielsweise der Landeselternrat Brandenburg, der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (dbfk), die Deutsche Diabetesgesellschaft (DDG), die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin und der Berufsverband Kinderkrankenpflege Deutschland (BeKD) sowie Kommunal- und Landespolitiker\*innen – vor allem der Parteien Die Linke und BVB/ Freie Wähler – hatten sich bis zuletzt für eine Verstetigung eingesetzt. Vielen Dank für dieses großartige Engagement.

Text: Stefan Engelbrecht

Fotos: AWO Bezirksverband Potsdam e.V.

## Das Modellprojekt Schulgesundheitsfachkräfte

Bereits seit 2009 setzt sich der AWO Bezirksverband Potsdam e. V. dafür ein, dass an öffentlichen Schulen wie in fast allen europäischen Ländern Schulgesundheitsfachkräfte etabliert werden. Die Initiative des Wohlfahrtsverbandes führte dazu, dass zunächst eine Machbarkeitsstudie (Projektphase I) erstellt und ein Curriculum zur Weiterbildung für examinierte Gesundheits- und Kinder-/ Krankenpflegekräfte zu Schulgesundheitsfachkräften (Projektphase II) entwickelt wurde. Das Curriculum wurde evaluiert und 2018 überarbeitet. Ende 2016 startete dann die erste Weiterbildung von 10 Schulgesundheitsfachkräften, welche schließlich ab Februar 2017 an 20 Modellschulen im Land Brandenburg tätig wurden (Projektphase III). Projektpartner des Trägers AWO Bezirksverband Potsdam waren das Brandenburger Bildungs- und Gesundheitsministerium sowie die AOK Nordost und



die Unfallkasse Brandenburg. Die Projektphase IV begann Anfang 2019. Wichtigste Neuerung war hier, dass acht zusätzliche Schulgesundheitsfachkräfte eingestellt wurden und auch die Zahl der Modellschulen von 20 auf 27 Schulen erhöht

wurde. Nach einer weiteren Verlängerung um ein Jahr wurde das erfolgreiche Modellprojekt in Brandenburg schließlich Ende 2021 beendet, während das Partnerland Hessen die Tätigkeit der Schulgesundheitsfachkräfte dauerhaft etablierte.

# Herzenssache Fördermittel

*Gudrun Braksch leitete jahrelang den Bereich Fördermittel im Bezirksverband. Jetzt geht sie in den Ruhestand.*

Seit fast zehn Jahren leitet sie schon den Bereich Projekte und Fördermittel im AWO Bezirksverband Potsdam e.V. – Gudrun Braksch. In dieser Zeit hat sie viele Millionen Euro an Fördermitteln organisiert und so zahlreiche große Projekte überhaupt erst möglich gemacht. Im Juli geht Gudrun Braksch nun in den Ruhestand. Zeit für einen Rückblick.

Geboren wird Gudrun Braksch 1959 in Leipzig. Bereits in jungen Jahren ziehen ihre Eltern mit ihr nach Wildpark-West, wo sie aufwächst. Nach dem Besuch der Schule in Geltow und Potsdam, beginnt sie ein Fachschulstudium zur Krippenerzieherin an der Medizinischen Fachschule in Potsdam. „Ich wollte schon immer etwas mit Kindern machen“, erinnert sich Gudrun Braksch an ihre Motivation.

Es folgen Stationen als Krippenerzieherin in Werder und Potsdam. Nach einer berufsbegleitenden Weiterbildung wird Gudrun Braksch schließlich erst Stellvertreterin und dann Leiterin einer Kinderkrippe in Potsdam. Doch damit nicht genug. Sie übernimmt eine Tätigkeit als Fachschullehrerin an der Medizinischen Fachschule in Potsdam und erhält 1989 einen Studienplatz an der Humboldt-Universität. „Ich habe Erziehungswissenschaften studiert und sollte nach dem Abschluss als Diplom-Pädagogin später die Krippenleiter im Bezirk Potsdam ausbilden“, berichtet Gudrun Braksch.

Doch daraus wird nichts, die Wiedervereinigung bringt für sie eine Phase der Neuorientierung.

„Keiner wusste, wie es weiter geht. Das war die spannendste Zeit meines Lebens“, so die angehende Pensionärin mit Blick auf Tätigkeiten als Referentin bei der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft, der Universität Potsdam, dem AWO Landesverband Brandenburg und dem AWO Kreisverband Oberhavel.

Besonders die letzte Station hat sie geprägt. „Beim AWO Kreisverband Oberhavel



war ich erst Abteilungsleiterin und dann kurzzeitig Geschäftsführerin. Damals hatte ich die undankbare Aufgabe den Verband in die Insolvenz zu führen. Das war eine furchtbare, eine bittere Zeit.“

Über die Gemeinnützige Verwaltungsgesellschaft der AWO im Land Brandenburg kommt Gudrun Braksch schließlich 1998 zur Behindertenhilfe – ihrem Herzenthema. „Wir haben da zum Beispiel auch im LIGA-Fachausschuss Behindertenhilfe, deren Vorsitzende ich war, auf Landesebene viel für Menschen mit Behinderung erreicht“, erinnert sich Gudrun Braksch. Und so folgt sie 2007 dem Ruf zum AWO Bundesverband, wird dort Referentin für Behindertenhilfe und Psychiatrie. „Da war ich unter anderem auch für die Fördermittelanträge bei der AKTION MENSCH

zuständig und in Ausschüssen und im Kuratorium der Aktion Mensch für die AWO tätig. Das war eine große Lernzeit.“

2012 kommt Braksch dann auch beruflich zum AWO Bezirksverband Potsdam, bei dem sie bereits seit 2002 im Beirat der AWO Betreuungsdienste gGmbH und dann auch im Vorstand saß. Neben ihrer Tätigkeit als Co-Referentin für die Behindertenhilfe übernimmt sie vor Ort die Leitung im Projekt- und Fördermittelmanagement – eine Mammutaufgabe. „Im Durchschnitt haben wir pro Jahr rund 1,5 Millionen Euro an Fördermitteln einwerben können, zum Beispiel für so tolle Projekte wie das ‚Wohnen im Kiez‘ oder die Kampagne ‚Inklusion – Ja, aber richtig!‘“, erläutert Gudrun Braksch.

Auch im Ruhestand wolle sie aber noch ein wenig weiterhelfen mit ihrem Knowhow. „Gerade das durch Finanzierungsfragen ins Stocken geratene Projekt ‚Schulkrankenschwestern‘ ist mir sehr ans Herz gewachsen“, sagt Gudrun Braksch, die jahrelang die Projektleitung des Projektes innehatte und berichtet, dass sie mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den Ruhestand gehe. Pläne für den Ruhestand hat sie schon einige und wird die Zeit auch mit ihrem Mann und Hund genießen.

*Text: Patrick Schweitzer*

*Fotos: AWO, privat*



# Auf der Suche nach ein wenig Normalität

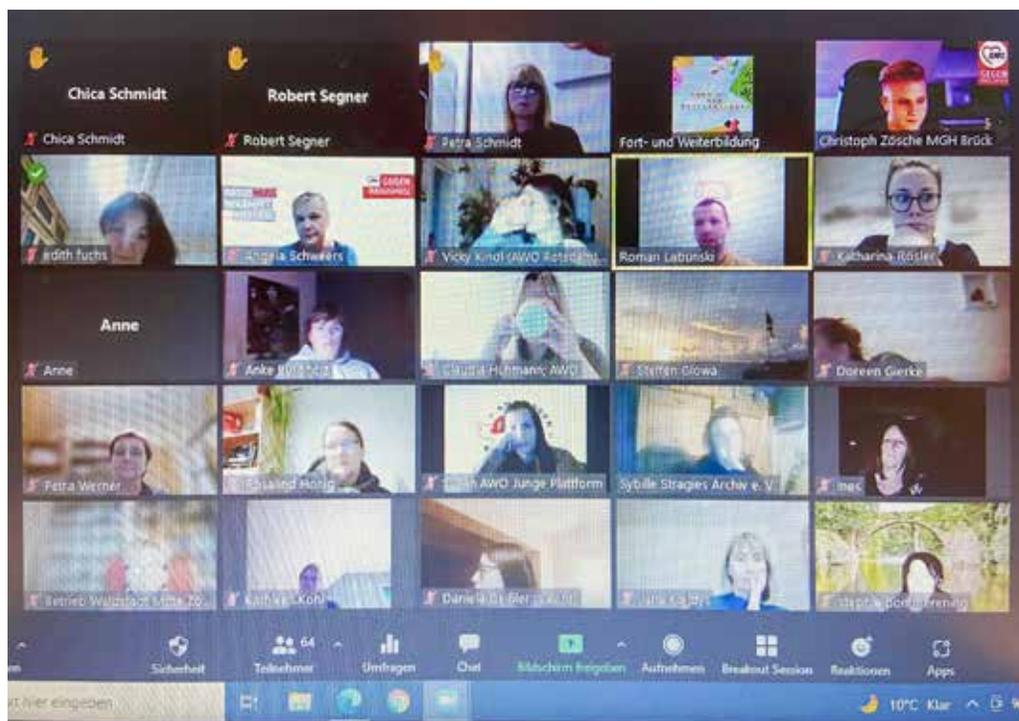
## Viele offene Fragen nach Online-Vortrag zum Internationalen Tag gegen Rassismus

Der Krieg in der Ukraine hat eine beispiellose Flüchtlingswelle ausgelöst. Hunderttausende Menschen – vor allem Frauen, ihre Kinder und Ältere – sind in den vergangenen Wochen nach Europa gekommen, viele davon nach Deutschland und auch nach Potsdam. Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. engagierte sich bereits früh in der Flüchtlingshilfe, rief zu Sach- und Geldspenden auf und brachte erste Familien in Unterkünften unter.

Doch wie können wir diesen Menschen helfen? Was brauchen sie? Und wie erklärt man den Kindern und Jugendlichen, was vor sich geht? Diese Fragen standen am Internationalen Tag gegen Rassismus am 21. März im Mittelpunkt eines Online-Vortrages des AWO Bezirksverbandes Potsdam zum Thema „Der russische Angriffskrieg in der Ukraine: Mit Kindern und Jugendlichen darüber sprechen – aber wie?“

Mehr als 60 Teilnehmer\*innen verfolgten die Veranstaltung mit Roman Labunski, Lehrer und Teamer in der Politischen Bildung. Er ist auch Doktorand im Bereich Internationale Beziehungen und in der ukrainischen Demokratiebewegung aktiv. „Es ist ein klassischer Krieg – es ist ein Angriffskrieg“, sagte Labunski in seinem Eingangsstatement. Und dies habe sich seit drei Generationen in Europa nicht mehr ereignet. Gerade jüngere Kinder könnten dies nur schwer einordnen und verarbeiten. Kleine Kinder hätten Angst, sie „meiden große Menschenansammlungen, haben Angst vor großen Gruppen“. Es sei wichtig, ihnen ein bisschen Normalität zu geben, in Gesprächen, Sportangeboten, Spielmöglichkeiten. „Die Familien haben viele Sorgen, sie möchten ganz schnell zurück in die Normalität“, so Labunski.

„Wie sollen wir reagieren? Was sollen wir den Menschen anbieten?“, fragte auch die Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., Angela Schweers. Manche Familien hätten den Wunsch, ihre Kinder möglichst schnell wieder in die Schule, in den Kindergar-



ten zu schicken. Andere wollten dies gerade nicht. Man könne es doch eigentlich nur falsch machen?

Einigkeit bestand darin, dass der Einzelfall betrachtet werden muss. Manche Familien kämen mit traumatischen Erlebnissen nach Potsdam, andere seien bereits vor dem Ausbruch des Krieges Ende Februar geflüchtet, so Labunski. Ganz stark sei auch bei vielen Menschen der Wunsch, möglichst schnell wieder in ihre Heimat zurückzukehren. „Sie wollen nicht hier bleiben. Viele wollen keinen Asylantrag stellen, da damit festgeschrieben wäre, dass es länger dauert. Sie wollen Sicherheit“, sagte Labunski.

Außerdem gebe es eine starke ukrainische Community in Deutschland.

Den Online-Vortrag verfolgte auch Edith Fuchs vom AWO Kreisverband Ebersberg bei München. Sie bestätigte diese Einschätzung. Sie habe festgestellt, dass Begegnungsmöglichkeiten dringend gebraucht würden. Kürzlich organisierte der Kreisverband Fuchs zufolge in einer AWO-Begegnungsstätte eine entsprechende Veranstaltung. Statt der erwarteten 10 bis 15 Teilnehmer\*innen kamen mehr als

100. Die Menschen wollten sich austauschen, ihre Erlebnisse verarbeiten, Tipps und Hinweise erhalten. „Das müssen wir ihnen anbieten“, sagte sie.

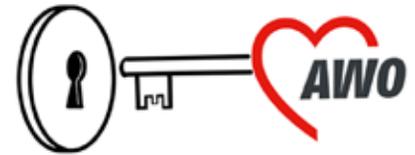
Ohnehin geht es in einem Krieg auch darum, die richtigen Informationen zu erhalten, sie zu verstehen und einordnen zu können. Jugendliche sind bereits länger mit existenziellen Fragen konfrontiert. Es sei schwierig, das zu verarbeiten. Labunski riet dazu, mit Kindern und Jugendlichen auch über Fake News, Propaganda und allgemein über Mediennutzung zu sprechen. Der Video-Dienst TikTok und andere Social Media-Angebote als Quelle seien hier nicht geeignet.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Bedarf sich auszutauschen groß ist. Viele Mitarbeiter\*innen wünschen sich deutlich mehr Angebote zur Beratung und Begleitung, zum Umgang mit geflüchteten Menschen. Die AWO Fort- und Weiterbildung wird sich mit dem Thema weiterhin beschäftigen und prüfen, welche weiteren Angebote gemacht werden können.

Autor: Stefan Engelbrecht

# Treff vor Ladenschluss

Die ambulante Wohn- und Eingliederungshilfe  
„Der Laden“ startet ein neues Gruppenangebot!



Treff vor Ladenschluss

Mit Corona kam auch die Einsamkeit. Viele unserer Klient\*innen zogen sich wegen der Kontaktbeschränkungen zurück. Besonders hart traf es die, welche ohnehin schon wenig soziale Kontakte hatten.

Gemeinschaft erleben, neue Kontakte knüpfen oder einfach mal gemeinsam Nachmittage gestalten! – nach der Auswertung der Kundenbefragung im letzten Jahr war dies der häufigste Wunsch unserer Klient\*innen.

Aus diesem Wunsch entstand eine Idee zur Einführung eines regelmäßigen Gruppenangebotes mit unterschiedlichen Themen, je nach Interessen und Bedarf. Bereits vor Jahren gab es schon ein ähnliches Angebot, dieses wurde aber im Laufe der Jahre durch mehrere Umzüge der ambulante Wohn- und Eingliederungshilfe und durch die Corona eingestellt.

Um so mehr gab es Grund zur Freude im Januar dieses Jahres, den ersten „Treff vor Ladenschluss“ gemeinsam mit unseren Klient\*innen zu begehen. Natürlich unter Berücksichtigung und Einhaltung der besonderen Hygieneregeln.

Am 23.01.2022 war es soweit! Zu einem Spielnachmittag kamen nicht nur Spielwillige, um ihr Glück und Können zu erproben, sondern auch diejenigen, die gemütlich bei Kaffee und Kuchen ein paar Worte wechseln wollten. Bekannte Spielklassiker wie „Vier gewinnt“, „Rummikub“ oder „Mühle“ sorgten für viel Spaß und gute Stimmung. Und zum Abschluss gab es jede Menge Ideen und Vorschläge, welche wir demnächst gemeinsam umsetzen wollen

**Denn einmal im Monat – kurz bevor „Der Laden“ schließt – findet wieder unser Treff statt!**

Text und Fotos: Wieslawa Glass



## Einfache Sprache:

Corona hat viele Menschen einsam gemacht. Sie wollen sich wieder öfter treffen.

Bei der AWO gibt es dafür ein neues Angebot. Es heißt „Treff vor Ladenschluss“.

Einmal im Monat kann man hier zusammen eine schöne Zeit verbringen.

# Solidarisch \* mutig \* anders

*Hier kommen die mutigen Mutmacher\*innen*

Zeitgemäße Methoden der Personalgewinnung im sozialen Sektor voranbringen. Das ist ein Schwerpunkt des ESF-geförderten Projekt „SoziADigital“, welches seit 2019 im AWO Bezirksverband neue Formate entwickelt und umsetzt. Das Thema der Personalgewinnung steht nicht nur im AWO Bezirksverband und seinen Tochtergesellschaften weit oben auf der Agenda. Immer länger bleiben Stellen unbesetzt. Immer schwieriger wird es, ausgebildete Fachkräfte zu finden und zu halten.

## NEUE WEGE GEHEN

So viel ist klar: Gekaufte Bilder mit lächelnden Menschen, die in Wirklichkeit mit dem AWO Bezirksverband nichts gemein haben, werben keine Menschen. Personalgewinnung im sozialen Bereich muss anders funktionieren. Doch wie können wir sie ansprechen und welche Wege müssen wir dazu gehen? Diese Frage können am besten Beschäftigte Personen der AWO selbst beantworten.

Neue Kolleg\*innen selbst können am besten beantworten, welche Form der Personalgewinnung bei Ihnen wirkt. Beschäftigte der AWO selbst können am besten beantworten, was die AWO als Arbeitgeber einzigartig macht.



Den eigenen Werdegang verstehen, die Geschichte und Schwerpunkte der AWO genauer kennen lernen und die wichtigsten Kompetenzen erlernt, um Interessierte gezielt anzusprechen. 2021 wurden daher 20 Mitarbeiter\*innen aus verschiedenen Einrichtungen als Markenbotschafter\*innen über das Projekt qualifiziert. Die Ausbildung bestand aus vier Schulungseinheiten à 6 Zeitstunden und fand ausschließlich digital statt. Um nicht nur die Markenbotschafter\*innen für das Thema fit zu machen, wurden auch die Leitungskräfte durch Anne Engelshowe (Salon der Guten) geschult.

neue Formate umzusetzen. Die Fotoserien und Texte, die wir in unseren Medien zur Fachkräftegewinnung veröffentlichen werden, gibt es dann ab dem Sommer zu sehen. In den Social Media-Accounts, auf unserer Webseite, auf Plakaten, auf Flyern, in der Herz & Hand, auf der AWO Flotte, auf Bannern und und und. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Wir werben mit Geschichten, Gesichtern und Gedanken von Mitarbeiter\*innen des Verbandes um „mutige Mutmacher\*innen“. Wir freuen uns auf die Ergebnisse

Text und Fotos: Stefan Hoffmann, Katharina Rösler

## WAS NUN?

Einiges hat sich in den vergangenen Jahren schon getan. Erste Anregungen wurden umgesetzt und so zum Beispiel die Stellenanzeigen neu konzipiert und erste kleinere Projekte verwirklicht. Nun erhält das Team des Personalmanagements kräftig Unterstützung durch die fertig ausgebildeten Markenbotschafter\*innen und geht mutig voran um den Slogan „Mutige Mutmacher\*innen gesucht“ mit Leben zu erfüllen.

Filmisch und fotografisch werden wir sie in den kommenden Wochen und Monaten begleitet werden, um aus dem Material





Ursprünglich wollten wir wieder kleine Weihnachtsmärkte anbieten. Ursprünglich hofften wir im vergangenen Jahr, dass wir unsere „Von Herzen“-Tour wieder so durchführen können, wie es vor der Pandemie war. Jedes Kind braucht Weihnachten, jedes Kind muss ein Geschenk bekommen. Aber wie im 2020 machte uns das Corona-Virus einen Strich durch die Rechnung – zumindest fast.

Als klar wurde, dass die Pandemie noch nicht vorbei war, planten wir in Windeseile und organisierten in kürzester Zeit eine Alternative auf vier Rädern – Weihnachten zum Mitnehmen. Knapp 1000 Kilometer war der rote #AWO Bus im Dezember 2021 im Land unterwegs. Halt machte er dabei in vielen Brandenburger Städten. Rathenow, Bad Belzig, Kloster Lehnin, Premnitz, Friesack, Nauen und und und. Mit im Gepäck hatten wir nicht nur Weihnachtslieder, das Theaterstück von Lilly und Otto und den verschwundenen Geschenken sowie Weihnachtsboxen für die Einrichtungen. Es gab auch die Geschenke der insgesamt 424 eingegangenen Wunschzettel der Kinder und Jugendli-

chen aus 37 Einrichtungen des Verbandes. Ganz schön was zu tun also für das Team der #vonherzen Tour und seine Rentiere. Möglich wurde dies alles nur durch die vielen Spender\*innen sowie den haupt- und ehrenamtlich tätigen Unterstützer\*innen. Durch sie kam unser #AWO Bus erst ins Rollen. Durch Sie konnten zudem an den drei längeren Haltestellen insgesamt 400 Tüten Mandeln, hunderte Scheiben Stollen, rund 500 Becher alkoholfreier Apfelschorle, 200 vegetarische Pattys und 300 Bratwürste kostenfrei ausgegeben und so Weihnachtsfreuden zum Mitnehmen ermöglicht werden. Herzlichen Dank dafür auch im Namen der beschenkten Kinder. Wir haben die besten Momente unserer „Von Herzen“ – Tour – Weihnachten zum Mitnehmen auf Fotos festgehalten: Und was als Notlösung startete, hat sich als Erfolgskonzept entpuppt. Auch in diesem Jahr wird es eine VON Herzen Tour auf Rädern geben. Die Familien waren begeistert, dass der Bus direkt zu ihnen kam und Weihnachten vor die Haustüren brachte.

Text: Stefan Engelbrecht

Fotos: Dirk Harder/Katharina Rösler





# „Die Lösung ist oft so einfach“

*Schulung im Eltern-Kind-Zentrum am Stern zu Regenbogenfamilien*



Soziale Elternschaft ist das, worauf es ankommt, da sind sich alle Teilnehmer\*innen einig. Denn darum geht es doch in Familien: Vertrauen, bedingungslose Liebe, lebenslanges Lernen, Unterstützung, Fürsorge, Geborgenheit. Welches Geschlecht die Eltern haben oder welche Art von Liebesbeziehung sie führen, spielt für all das keine Rolle. Auf die Beziehung zwischen den Eltern und ihren Kindern, darauf kommt es an, nicht ob es sich auch rechtlich und biologisch um Eltern handelt.

Aber gehen wir erstmal einen Schritt zurück. Es tut sich was im AWO Eltern-Kind-Zentrum am Stern. Seit April 2021 hat Ralf

Horn hier die Leitung übernommen und seitdem ordentlich am Ausbau des Angebotes gearbeitet. Im September und Oktober kamen weitere Kolleg\*innen hinzu, was wiederum dazu führte, dass das EKIZ vielfältiger werden konnte – Beratungsangebote, Musikkurse, Bildungsbegleitung, arabisch Kochen, um nur ein paar zu nennen. Und seit Februar 2022 gehöre ich, Vicky Kindl, zum Leitungsteam. Als Mitarbeiterin der Geschäftsstelle des BV Potsdam bin ich außerdem für die vielfaltssensible Verbandsarbeit verantwortlich. Das heißt, dass ich mich mit den Themen rund um LSBTIQ\* (Lesbisch, Schwule, Bi, Trans, Inter und Queere) Lebenswei-

sen beschäftige und diesen Themen auch im Verband mehr Sichtbarkeit verschaffen möchte. Wie können wir unsere Angebote offen für alle gestalten? Welche besonderen Bedarfe haben queere Menschen in Beratungen? Und was heißt das eigentlich „queer“ und warum braucht es geschlechtersensible Sprache?

Das Eltern-Kind-Zentrum und die dazugehörige Eltern-Kind-Gruppe haben sich mit der Schulung „Wer hat schon eine normale Familie“ von Kris Fritz-Stehr vom LSVD Berlin-Brandenburg schon auf den Weg gemacht, das eigene Wissen und damit auch das Angebot für Regenbogen-

familien (LSBTIQ\*-Familien) zu erweitern. Inhalt der Schulung war die Vermittlung von Grundlagen und Kenntnissen zu Regenbogenfamilien und Regenbogenfamilien in Gründung.

Bei einem lockeren Kennenlernen haben wir uns zuerst einmal vorgestellt: Name, Pronomen und Aufgaben die wir haben. Pronomen? Ja, richtig gelesen. Denn nicht immer können wir vom Aussehen oder dem Namen unseres Gegenübers auch das richtige Pronomen erraten. Manchmal nutzt die Person auch keines der gängigen „sie“ oder „er“. Das ist besonders häufig der Fall, wenn Menschen sich nicht eindeutig „weiblich“ oder eindeutig „männlich“ positionieren, also nicht-binär sind. Dann werden oft kreative Lösungen gefunden: er\*sie könnte eine sein, oder die Person möchte gar kein Pronomen nutzen. Dann wird einfach immer der Name genannt, wenn sich auf die Person bezogen wird.

Damit waren wir also direkt voll im „Regenbogen“-Thema. Die Teilnehmer\*innen haben eine große Offenheit und Neugier gegenüber dem vielen neuen Wissen gezeigt. Es wurde angeregt diskutiert und die Methodenvielfalt hat dafür gesorgt, dass es nie langweilig wurde.

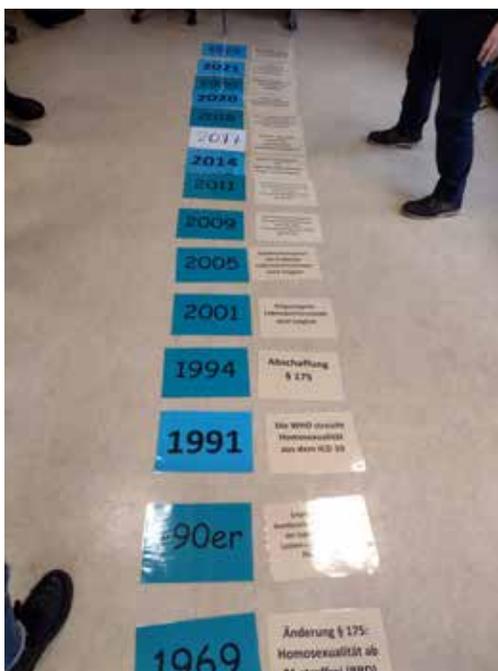


Dabei wurden der Buchstabensalat LSBTIQ\* entknotet und zu den Unterschieden von Geschlechtsausdruck (Wie werde ich von meinen Mitmenschen wahrgenommen? Weiblich? Als Mann? Nicht-Binär?); Identität (Wer bin ich?) und sexueller Orientierung (Wen liebe ich?) gearbeitet. Mit diesem neuen Wissen ging es dann weiter zum großen Thema „Regenbogenfamilien“. Als Eltern-Kind-Zentrum wollen wir einen schönen und sicheren Ort für alle Familien schaffen. Damit uns das gelingen kann, hat uns Kris Fritz-Stehr einen Einblick in die rechtliche Situation und die gesellschaftlichen Hürden gegeben, denen Regenbogenfamilien ausgesetzt sind. Mit Regenbogenfamilien sind alle Familien gemeint, die nicht aus dem Modell Mutter-Vater-Kind (egal ob zusammen oder getrennt lebend) bestehen. Also z.B. Familien mit zwei Müttern, oder zwei Vätern, oder zwei Müttern und einem Vater, oder mit nicht-binären Eltern... Herausfordernd ist hier häufig vor allem die Anerkennung der Elternschaft. Im klassischen Mutter-Vater-Kind-Beispiel kann

die Elternschaft des Vaters durch die Mutter nach der Geburt rechtlich bestätigt werden, egal ob er auch der biologische Vater ist. Möchte ein lesbisches Paar diese rechtliche Anerkennung für beide Mütter direkt nach der Geburt erreichen, bleibt ihnen nur die Stiefkindadoption. Auch gibt es große Hürden auf dem Weg zum erfüllten Kinderwunsch, der häufig sehr langwierig und teuer ist.

### DER WEG LOHNT SICH

Wie stabil und glücklich Kinder aus Regenbogenfamilien dann aber aufwachsen, belegen viele Studien. Und auch Kris Fritz-Stehr ist es wichtig zu betonen, dass diese nachweislich emotional sehr stabil sind. Denn auch wenn Kinder oder auch Eltern aus Regenbogenfamilien häufig Diskriminierung erleben, schaffen es die Familien in der Regel, diese Erfahrungen gut gemeinsam zu verarbeiten und den Kindern Sicherheit und Geborgenheit auch nach schwierigen Erlebnissen zu geben.



- Damit wir als EKIZ ein Ort werden können, an dem sich auch Regenbogenfamilien geborgen und aufgehoben fühlen, werden wir in den kommenden Monaten weiter daran arbeiten, unsere Angebote zu erweitern.

Dabei hat auch der letzte Teil der Schulung geholfen. Was brauchen wir, um unsere Arbeit gut zu machen? Wo sind wir unsicher? Aber auch: Was können wir schon leisten und wo liegen unsere Stärken?

Eine dieser Stärken ist auf jeden Fall, die Vielfalt an Kompetenzen in unserem Team und die große Bereitschaft sich weiterzubilden. Außerdem können auch diversitätssensible Kinderbücher oder Hörspiele das Angebot so erweitern, dass Eltern sich bei uns gesehen fühlen und ihnen und ihren Kindern Materialien zur Verfügung stehen, die sie repräsentieren. Zukünftig werden wir noch stärker auf unsere Sprache achten, denn die Lösung ist oft sehr einfach: Wir fragen nicht nach dem Vater oder der Mutter, wir fragen nach einer Partnerschaft oder dem anderen Elternteil. Wir hören zu und sprechen dann die Mütter aus der Eltern-Kind-Gruppe mit Mami und Mama an, wenn wir uns mit dem Kind unterhalten. Und wenn wir uns einmal unsicher sind, fragen wir nach!\*

#### FILMTIPP:

*Mädchenseele*

*Dokumentarfilm*

*von Anne Scheschonk, 2018*

*erzählt die Geschichte*

*des 7-jährigen trans Kindes Nori*

*und der Mutter Josephin*

*Text: Vicky Kindl (sie)*

*Fotos: Ralf Horn (er)*

## „Tusau-Kesu“ in der Eltern-Kind-Gruppe plus

In Kasachstan gibt es eine Zeremonie namens Tusau-Kesu, bei welcher die ersten Schritte eines Kindes im Kreis der Familie mit einem Ritual begleitet und feierlich gewürdigt werden. „Tusau-Kesu“ bedeutet wortwörtlich „das-Band-durchschneiden“ – es soll den Kleinkindern Glück im Leben bringen und die Kraft, das Leben mit seinen Höhen und Tiefen meistern zu können.

In Kasachstan hat Tusau-Kesu eine Jahrhunderte lange Tradition und es bringt wohl Unglück, wenn dieser Brauch nicht umgesetzt wird. Eine Familie der Eltern-Kind-Gruppe plus stammt aus dieser Region und hat uns gefragt, ob dieses feierliche Ritual in unseren Räumlichkeiten durchgeführt werden könnte. Ihr Sohn ist gerade ein Jahr alt und beginnt zu laufen. Alles Notwendige wurde vorbereitet. Eine lange weiße Tischdecke wurde besorgt und ein Band aus schwarzer und weißer Wolle gekordelt.

Dieses Ritual wird eigentlich von der Patin organisiert und verläuft wie folgt: Die Beine des Kindes werden mit den schwarz-weißen Bändern in Form einer Acht umwickelt und zusammengebunden. Dieses symbolisiert die Vielfalt der Lebenssitua-



tionen – wie Berg und Tal. Das Kind wird auf einem Pfad, welcher mit einem weißen Tuch bedeckt ist, von der Mutter geführt. Dieser Weg symbolisiert Glück und Erfolg im Leben. Am Ende werden die Fäden durchgeschnitten und dadurch der Weg in einen neuen Lebensabschnitt geebnet und das Kleinkind von zukünftigen Schwierigkeiten befreit. Wir wünschen dem jungen Mann alles Gute für seine Zukunft.

*Autorin: Karoline Wurlitzer*



*traditionelle Tusau-Kesu Zeremonie*

\* Dabei können Sie sich auch gern direkt an mich wenden oder Sie nehmen Kontakt zu Kris Fritzsche vom Regenbogenfamilienportal auf.

# Mehr Stunden für die AWO Migrationsberatung im Havelland

Seit Januar bietet die AWO Migrationsberatungsstelle Havelland jetzt jeden 3. Freitag im Monat auch in Nauen Beratungen an. In der Zeit von 10:00 bis 14:00 Uhr steht Sonja Pfitzner Ratsuchenden im Familien- und Generationenzentrum (FGZ) zur Verfügung. Die Migrationsberatungsstelle für erwachsene Zuwanderer – in Trägerschaft des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. – mit Hauptsitz in der Stadt Rathenow erweitert damit ihr Angebot vor Ort. Das Familien-Generationszentrum befindet sich in der Ketziner Straße 1 in 14641 Nauen.

Bitte telefonisch oder online einen Termin ausmachen.  
Mobil: 0175 1940013

[sonja.pfitzner@awo-potsdam.de](mailto:sonja.pfitzner@awo-potsdam.de) oder  
[migration-hvl@awo-potsdam.de](mailto:migration-hvl@awo-potsdam.de)



## Neu im Ausbildungsprogramm

### Tätigkeitsbegleitende Qualifizierung „Fachkraft für Alltagsbegleitung“

Begleitung beim Einkauf, Gedächtnistraining, Körperpflege, ein bisschen Sport, ein bisschen Basteln: Alltagsbegleiterinnen und Alltagsbegleiter übernehmen die soziale Betreuung hilfebedürftiger Menschen im stationären Umfeld oder auch im häuslichen Bereich. Sie helfen bei Verrichtungen des täglichen Lebens, assistieren im Alltag und sichern die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Sie wirken unterstützend und aktivierend und tragen auch zur Entlastung der Pflegefachkräfte bei.



Die AWO Akademie Potsdam mit der Fachschule für Sozialwesen hat die einjährige, tätigkeitsbegleitende Ausbildung zur „Fachkraft für Alltagsbegleitung“ erstmalig im Programm. Wir bieten mit der Maßnahme Menschen, die sich beruflich umorientieren wollen, eine Chance auf praxisnahe Qualifizierung mit der Option einer Festanstellung.

#### VORAUSSETZUNG FÜR

##### PROFESSIONELLE BETREUUNG:

- Empathie und Kommunikationsfähigkeit
- Zu Betreuende und Angehörige als gleichrangige Partner mit einbeziehen zu können
- Teamfähigkeit
- Ständige Reflektion eigener Arbeitsprozesse
- Menschen in verschiedenen Lebenswelten zu unterstützen

##### ZUGANGSVORAUSSETZUNG:

- Keine besondere Abschlussvoraussetzung
- Abgeschlossene Berufsausbildung oder Berufserfahrung sind förderlich
- Deutschkenntnisse A2 Niveau

#### FINANZIERUNG:

- Qualifizierung ist AZAV förderfähig (Bildungsgutschein der Agentur für Arbeit)
- Möglichkeit zur Selbstfinanzierung

#### ZEITLICHER UMFANG:

- Zeitraum von insgesamt 12 Monaten (Start: 04.04.2022)

#### LERNORTE:

- Theorie am Lernort Schule (8 Module auf jeweils 16 Unterrichtswochen verteilt)
- Praxis im ambulanten Pflegedienst oder in der stationären Pflegeeinrichtung (Praxiszeit verteilt sich auf 28 Wochen)

#### ABSCHLUSS:

- Entwicklungsreflektion
- Leistungsüberprüfung der einzelnen Module
- schriftliche Facharbeit (Abschlusskolloquium)

Zertifikat „Fachkraft für Alltagsbegleitung“ gem. SGB XI, §§ 43b und 53b“



#### MEHR UNTER:

[awo-potsdam.de/seminar/seminar-219-04-04-2022](http://awo-potsdam.de/seminar/seminar-219-04-04-2022)

# Ein Jahr AWO Inklusionslots\*innen

## Zeit für eine Bilanz!

### WER SIND DIE RATSUCHENDEN DER INKLUSIONSLOTS\*INNEN UND WIE KONNTEN WIR IHNEN WEITERHELFFEN?

Zum Start der AWO Inklusionslots\*innen mussten wir schnell feststellen, dass es den\*die klassische\*n Ratsuchende\*n für uns nicht gibt. Und obwohl unsere Klient\*innen so vielfältig sind wie das Leben, gibt es zwei Dinge, die sie verbindet: auf der einen Seite das Gefühl, gegenüber dem System der Ämter, der Gesellschaft, dem persönlichen Umfeld ausgegrenzt oder ausgeliefert zu sein. Auf der anderen Seite der Wunsch nach einer sinnvollen Tätigkeit – gerne, jedoch nicht zwangsläufig, in einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

### DER ERSTE SCHRITT IST ZUHÖREN

Der Fokus unserer Arbeit liegt zunächst darin, den Menschen, die zu uns gefunden haben, einfach nur zuzuhören und sie mit ihrem Anliegen ernst zu nehmen, selbst Entscheidungen für ihr Leben zu treffen. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, jedoch zeigt sich immer wieder, wie weit verbreitet der Ansatz ist, Menschen mit Behinderung eigene Entscheidungen nicht zuzutrauen.

Manchmal ist das Ergebnis, dass die Wiederaufnahme einer Beschäftigung zunächst keine Priorität hat, sondern erst andere wichtige Themen zu klären sind. Um gemeinsam den optimalen Unterstützungsbedarf zu definieren, erweist sich häufig ein Coaching, in dem alle Lebensbereiche des\*der Ratsuchenden angeschaut werden, als zielführend.

Danach geht es darum, Wege zu finden, bei der Recherche nach Möglichkeiten zu unterstützen und Barrieren abzubauen. In jedem Fall ist es unser Anliegen, Hilfe zur Selbsthilfe zu bieten, also das stimmige Maß dafür zu finden, für die Klient\*innen zunächst teilweise Tätigkeiten zu übernehmen oder beim Selbsterlern anzuleiten und zu begleiten.

Häufig gibt es beispielsweise Schwierigkeiten mit Behörden. In zahlreichen Fällen



Die Inklusionslotsin Julia Pahl zeigt den Flyer der Inklusionslots\*innen.

haben wir Menschen unterstützen können, die mit Gutachten zu ihrem Gesundheitszustand, zu ihrer Leistungs- oder Erwerbsfähigkeit oder zur Frage der Arbeitsmarktfähigkeit nicht einverstanden waren. Hier wurden zum Beispiel Gegendarstellungen und Strategien entwickelt, Argumente gegenüber Entscheidungsträgern erarbeitet und vor allem die Begriffe erklärt. Wenn große Ängste oder Unsicherheiten bestehen, bieten wir auch die Begleitung zu Terminen an.

### BARRIEREFREIHEIT IST DAS A UND O FÜR UNSERE KLIENT\*INNEN

Hat sich in der Beratung herausgestellt, dass der\*die Ratsuchende jetzt eine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt anstreben will, geht unsere Arbeit auf mehreren Ebenen weiter.

Zunächst geht es um eine intensive Recherche nach Möglichkeiten und Nischen in einem Arbeitsmarkt, der noch nicht als inklusiv zu bezeichnen ist. Hier ist manchmal fast detektivisches Talent vonnöten,

in jedem Fall ein kreatives Gespür auch für ungewöhnliche Ansatzpunkte. Und Geduld.

Weiteres wichtiges von uns zu beachtendes Thema ist die Barrierefreiheit in all ihren Dimensionen. Viele unserer Klient\*innen sind auf Barrierefreiheit angewiesen, wobei zum Beispiel die Barrierefreiheit für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung etwas ganz anderes bedeutet, als die Barrierefreiheit für Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung.

### EIN BEISPIEL, WIE ES GEHEN KANN

Ein Ratsuchender musste aus gesundheitlichen Gründen eine Umschulung abbrechen. Er war sich nicht sicher, ob die Weiterführung für ihn (noch) eine Überforderung ist und ob der Kostenträger überhaupt weiterhin die Maßnahme zahlen würde. Er hat sich zunächst in Gesprächen mit uns klargemacht, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssten, damit er die Umschulung auch mit seiner psychischen

Beeinträchtigung gut schaffen kann. Wir erarbeiteten gemeinsam eine Checkliste, um ihn dabei zu unterstützen, seine Bedürfnisse an einen barrierefreien Arbeitsplatz präzise benennen zu können. Auf dieser Basis traute er sich zu, seine besonderen Bedürfnisse im Gespräch mit dem Bildungsträger anzusprechen und hat die Erfahrung gemacht, dass ihm Gehör geschenkt und sein Anliegen ernst genommen wurde. Der Bildungsträger kann sich dadurch genauer vorstellen, was nötig ist und wird nun versuchen, eine weitgehende Barrierefreiheit für ihn zu gewährleisten. Als nächstes wird ein Gespräch mit der Behörde stattfinden, in dem die Weiterfinanzierung der Umschulung geklärt werden soll.

Hierbei arbeiten wir zudem mit einem Kooperationspartner zusammen, bei dem sich der Ratsuchende in einer Maßnahme befindet, um sich zu stabilisieren.

#### **SYNERGIEEFFEKTE MIT ANDEREN EINRICHTUNGEN DER AWO**

Für einige unserer Klient\*innen macht eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt in der jetzigen Lebenssituation zunächst keinen Sinn. Wenn andere Probleme angegangen werden müssen, verweisen wir auch an die Beratungsstellen der AWO, wie zum Beispiel die Suchtberatung.

Manche Ratsuchenden wollen oder können keine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt annehmen. Nichtsdestotrotz sind sie auf der Suche nach einer sinnvollen Tätigkeit, um ihren Alltag zu gestalten. Hier arbeiten wir beispielsweise mit der AWO Ehrenamtsagentur zusammen, um eine passende ehrenamtliche Tätigkeit innerhalb des AWO Bezirksverbandes Potsdam zu finden. So konnten wir zum Beispiel einen Menschen mit einer Mobilitätseinschränkung erfolgreich bei der Suche nach einer ehrenamtlichen Beschäftigung unterstützen. Sein Anliegen war es, etwas Sinnvolles zu tun und unter Menschen zu kommen. Er engagiert sich jetzt in einer AWO Kita.

#### **EIN PAAR ZAHLEN NACH EINEM JAHR TÄTIGKEIT DER INKLUSIONSLOTS\*INNEN**

Das erste Jahr der AWO Inklusionslots\*innen war auf verschiedenen Ebenen erfolgreich.



Wir haben insgesamt 37 Menschen mit Beeinträchtigung in unserem Projekt beraten und mit ihnen zu ihren beruflichen Perspektiven gearbeitet.

Wir haben 13 Menschen mit unserer Begleitung geholfen, ihr jeweiliges Beratungsziel zu erreichen, mit weiteren 21 Menschen haben wir Zwischenziele erreicht und führen die Beratung im Jahr 2022 fort. Außerdem haben wir mit drei Arbeitgeber\*innen angefangen, Strategien zu entwickeln, wie sie mehr Menschen mit Beeinträchtigung in ihrem Unternehmen beschäftigen können.

Auch innerhalb des AWO Bezirksverbandes konnten wir verschiedene Einrichtungen dafür sensibilisieren, deutlicher auf die Bedürfnisse von Mitarbeiter\*innen mit Beeinträchtigung einzugehen.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse für uns AWO Inklusionslots\*innen aus den letzten 14 Monaten ist, dass der angenommene große Bedarf an Beratung und Begleitung von Menschen mit Behinderung sich bestätigt hat. Wir sind froh, hier eine Lücke schließen und die Menschen unterstützen zu können, ihren Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden.

Jeder Mensch mit Behinderung, der durch seine Arbeit aktiv am gesellschaftlichen Leben mitwirken kann, ist ein weiterer Schritt zu einer inklusiveren Gesellschaft.

Seit Januar 2022 wird unser Engagement durch das Büro für Chancengleichheit und Vielfalt der Landeshauptstadt Potsdam gefördert. Danke dafür!

*Text: Julia Pahl, Udo Sist, Rosalind Honig*

*Fotos: Julia Pahl, Udo Sist*



### **Einfache Sprache:**

Seit einem Jahr gibt es in der AWO die Inklusions-Lotsen.

Die Inklusions-Lotsen beraten Menschen mit Behinderung. Sie zeigen ihnen verschiedene Möglichkeiten, um eine Arbeit zu finden.

Und sie unterstützen die Menschen dabei herauszufinden: welche Möglichkeit passt für mich?

Die Inklusions-Lotsen helfen auch, um Bescheide von Ämtern gut zu verstehen. Zum Beispiel vom Job-Center.

Und sie beraten Arbeit-Geber, wie sie gute Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung schaffen können. Zum Beispiel barriere-freie Arbeits-Plätze.

Im Jahr 2021 haben die Inklusions-Lotsen mehr als 200 Beratungen gemacht. Sie haben 37 Menschen mit Behinderung beraten. Viele sind mehrere Male zur Beratung gekommen.

Die Inklusions-Lotsen haben auch 3 Arbeit-Geber beraten.

Viele Menschen mit Behinderung wollen die Beratung von den Inklusions-Lotsen weiter nutzen. Daher wird dieses Angebot im Jahr 2022 weitergehen

Die Stadt Potsdam will auch, dass es die Inklusions-Lotsen gibt. Daher gibt sie der AWO Geld. Darüber freuen wir uns.



# „Die Aufgaben suchen sich den Menschen“

*Steffen Schroeder alias Soko-Leipzig-Kommissar Tom Kowalski hat über sein Ehrenamt als Vollzugshelfer ein Buch geschrieben. Mit „Was alles in einem Menschen sein kann – Begegnung mit einem Mörder“ geht er mit dem AWO Forum Ehrenamt auf Lesereise durch unsere Ortsvereine.*

*Im Interview erzählt Schroeder, was er als Vollzugshelfer über das Leben im Gefängnis erfahren hat, wie er zu diesem Ehrenamt kam und welche gesellschaftliche Aufgabe bürgerschaftliches Engagement hat.*



## Warum sollte man Ihr Buch lesen?

**Schroeder:** Das ist gar nicht so einfach zu sagen. Wo fange ich da an? Viele Leute kennen mich aus dem Krimi. Das Buch fängt da an, wo der Krimi aufhört, sage ich gerne. Was passiert eigentlich mit unseren Tätern, die wir nun mal haben, wenn sie ins Gefängnis kommen. Davon haben viele Leute keine Ahnung. Auch davon nicht, wie es im Gefängnis so zugeht. Das ist, denke ich, eine wichtige gesellschaftliche Frage, sowohl in Bezug auf Resozialisierung als auch auf Prävention.

## Sie meinen die Ausgestaltung der Haftbedingungen ...

**Schroeder:** Ich gehöre nicht zu den Menschen, die denken, das soll im Vollzug alles vergoldet werden. Aber wenn wir da gar nichts machen in diesem Bereich, fällt uns das irgendwann wieder auf die Füße, weil der Großteil der Leute irgendwann wieder rauskommt. Deshalb sollte man die Zeit im Gefängnis sinnvoll nutzen können.

## Viele Menschen kommen nach verbüßter Strafe wieder raus aus dem Gefängnis. Das gilt auch für den Mann, den Sie begleitet haben – also für den Micha?

**Schroeder:** Micha hat lebenslänglich, und interessanterweise herrscht in der Öffentlichkeit immer das Bild vor, lebenslänglich würde bedeuten: 15 Jahre. Das ist aber nicht so. Zu lebenslanger Haftstrafe verurteilt, heißt wirklich bis zum letz-

ten Atemzug, mit der einzigen Ausnahme, dass man nach 15 Jahren das erste Mal eine Begnadigung beantragen kann, nicht muss. Wenn man es nicht tut, bleibt man drin. Ich kenne einige, die es nicht tun.

## Auch nicht tun wollen...

**Schroeder:** Ja, weil dann ein längerer Prozess beginnt, in dem diverse Sachen geprüft, abgeklopft, hinterfragt werden, was auch nicht unanstrengend ist, die Gefangenen machen sich Hoffnung und so weiter. Und in vielen Fällen führt das eben nicht gleich zu einer Entlassung, sondern es wird abgelehnt, wieder verurteilt und so weiter. Die durchschnittliche Haftzeit für einen lebenslang Verurteilten liegt bei plus-minus 20 Jahren. Das ist das Schwierige an einer solchen Strafe – auch für die Psyche – dass man eben nicht weiß, wann es endet.

## Sie begleiten Micha immer noch?

**Schroeder:** Ich bin jetzt nicht mehr Vollzugshelfer, bin aber mit ihm immer noch in Kontakt. Micha ist jetzt in einer Lockerungsphase und wird nun in den offenen Vollzug verlegt, das ist die letzte Stufe vor der voraussichtlichen Entlassung.

Es kann immer noch was dazwischenkommen: Verschuldet oder unverschuldet. Deshalb sage ich immer „voraussichtliche“ Entlassung. Wenn das aber so weitergeht wie es die vergangenen Jahre gelaufen ist, dann wird Micha demnächst einen so genannten „Termin“ bekommen, und dann wird er im Laufe des Jahres entlassen werden.

## Wie viele Jahre war er denn dann im Gefängnis?

**Schroeder:** Er ist jetzt im 23. Haftjahr. Und ist jetzt Anfang 40.

## Er wird große Ängste haben ...

**Schroeder:** Es ist bei Micha so, dass er gerade einen guten Halt hat, denke ich. Er war ursprünglich in der rechtsextremen Szene und ist da ausgestiegen; er ist in einem Aussteiger-Programm von EXIT, wo ich ihn auch mitbegleite. Es gibt Bemühungen, ihn in diesem Verein zu integrieren, er kann dort unterschiedliche Tätigkeiten machen. Insgesamt hat sich da jetzt eine gewisse Grundbasis gebildet, so dass sich Micha einigermaßen sicher fühlt. Aber natürlich ist der große Schritt in die Freiheit kein leichter.

**Sie wollen für uns ja eine kleine Lesereise machen – durch die Orte unserer AWO Ortsvereine. Wie wählen Sie die Textteile aus Ihrem Buch für eine Lesung aus?**

**Schroeder:** Ich nehme immer den Anfang, weil das gut ist, um reinzukommen. Und dann gibt es Passagen, die besonders spannend sind, und andere, die auch etwas tragik-komisch sind. Das soll nicht alles schwer sein. Ich finde wichtig, dass – wenn man schon ein schweres Thema hat – trotzdem auch mal hellere und auch amüsante Stellen dabei sind. Und ich erzähle dazwischen ein bisschen was, auch mal von meiner Arbeit als Schauspieler und wie sich die Fernseh-Kriminellen-Welt mit der echten mischt, das ist ganz amüsant für die Zuhörer.

**Bei Ehrenamt denkt man meist an Vereinsarbeit, Elternvertretung oder soziales Engagement. Wie kamen Sie zu diesem doch ungewöhnlichen Ehrenamt?**

**Schroeder:** Wenn ich so zurückgucke, war ich immer ehrenamtlich aktiv. Ich habe als Jugendlicher angefangen, in einer Einrichtung für behinderte Menschen ehrenamtlich zu arbeiten. Ich habe oft erlebt, dass sich mir Bereiche erschlossen haben, von denen ich überhaupt keine Ahnung hatte. Meine Lebenserfahrung ist, dass sehr viele Ehrenämter immer zu mir gekommen sind. Manchmal hatte ich auch das Gefühl: die Aufgaben suchen den Menschen. Ich bin ja zum Beispiel Botschafter der Opferhilfe „Weißer Ring“



und bin gleichzeitig schon viele Jahre in der Straffälligenhilfe aktiv. Ich werde oft gefragt: Opferhilfe und Straffälligenhilfe – das geht doch gar nicht Beides zusammen. Wie kann das sein? Diese auf den ersten Blick sehr konträren Felder haben aber sehr viel miteinander zu tun. In meinen Augen ist die Straffälligenhilfe Präventionsarbeit, insofern ist das für mich auch eine ganz wichtige Opferarbeit. Da schließt sich für mich der Kreis.

**Ihr Buch heißt ja: „Was alles in einem Menschen sein kann“. Glauben Sie denn an das Gute im Menschen?**

**Schroeder:** Natürlich. Es gibt das Gute im Menschen und es gibt eben auch das

Böse. Es fällt den meisten Menschen sehr schwer, in einem Mörder auch die menschliche Seite zu sehen. Wenn sie sich aber dafür entscheiden, die menschliche Seite zu sehen, blenden sie die Mörderseite aus. Das fällt mir immer wieder auf. Ich selbst kann den Menschen im Täter sehen, ohne das Böse zu verdrängen. Ich habe gemerkt, dass es dem Gros der Menschen nicht so geht und deswegen halte ich es für meine Aufgabe, das zu machen. Und so kommen auch die Aufgaben und Menschen zu einem, die für einen bestimmt sind.

**Kann Ihr Buch Lust auf Ehrenamt machen?**

**Schroeder:** Das hoffe ich! Ich finde es spannend zu zeigen, was es für eine Bandbreite an Ehrenämtern gibt. Es gibt Jobs im Ehrenamt, die einfach extrem wichtig sind, zum einen, weil sie sonst nicht ausgeübt würden, weil dafür kein Geld zur Verfügung gestellt wird, zum anderen, weil es in sich etwas anderes ist, ob jemand kommt und macht das für eine Bezahlung oder er kommt einfach. Ich kenne Leute, die betreuen ältere Menschen und besuchen sie regelmäßig, lesen denen was vor, gehen mal mit ihnen um den Block. Da entstehen ja Beziehungen jenseits von professioneller Hilfe. Das hat eine schöne Qualität. Beziehungen stiften ist, glaube ich, das wichtigste heute. Das kann man im Ehrenamt ganz wunderbar. Und man bekommt es ja auch großzügig zurückgezahlt. In einer viel besseren Währung als Geld.

*Das Gespräch führte Nicola Klusemann*

**LESUNGEN MIT STEFFEN SCHROEDER FINDEN STATT IN:**

**AWO Ortsverein Rhinow,**  
Dienstag, 17.05.2022, 18.00 Uhr

**AWO Ortsverein Babelsberg-Stern-Kirchsteigfeld,** Ort: Kulturhaus Babelsberg,  
Dienstag 14.06.2022, 19.00 Uhr

Weitere Termine sind in Planung, zusätzliche können vereinbart werden über die AWO Ehrenamtsagentur des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.. **Mail an:**  
[ehrenamtsagentur@awo-potsdam.de](mailto:ehrenamtsagentur@awo-potsdam.de)



# Alle reden von Nachhaltigkeit – wir tun es!

Auch an der beruflichen Schule für Sozialwesen „Sophie Scholl“ in Premnitz konnten wegen der Corona-Pandemie lange keine Projekte durchgeführt werden. Im Herbst 2021 war es uns dann endlich wieder möglich – und wir beschlossen, vor den Ferien eine Woche der Nachhaltigkeit zu initiieren. Für die Ideensammlung der Schüler\*innen hängten wir eine Box im Foyer auf, in der sich nach einiger Zeit eine Menge an Einfällen gesammelt hatte. Sortiert nach Interessengruppen wurden die Vorschläge gebündelt und dann konnten sich die Schüler\*innen in Listen eintragen und schon mal überlegen, wie sie an entsprechendes Material für ihre kreativen Erzeugnisse gelangen. In einem Sack wurden pfandfreie Plastikflaschen gesammelt, und vieles, was zu Hause schon länger darauf wartete, ein zweites Leben zu erhalten, wanderte in die Schule.

Da zu einem Projekt auch eine professionelle Planung samt Kurzkonzeption, Zielen, Verantwortlichkeiten, Finanzplanung und Evaluation gehört, konnten die Teilnehmenden ihr zuvor vermitteltes Fachwissen dazu umsetzen.

Und dann ging es los: Tagelang wurde gebastelt, geschneidert, gegärtnert, gehobelt, gestrichen, musikalisch geprobt, gefilmt, dokumentiert, gekocht und die Präsentation für den letzten Schultag vorbereitet. Herausgekommen ist Phantastisches. In zwei Räumen wurde nicht nur Dekomaterial für Haus und Garten hergestellt, sondern die Kunsthandwerker\*innen entwickelten auch pädagogische Anleitungen zur Umsetzung für Kinder ab sechs Jahren. Sogar unsere Schule wurde aus Naturmaterial „nachgebaut“.

Im nächsten Raum, den die „Bewertungskommission“ am Freitag besichtigte, zeigten uns die Schüler\*innen ein Video, das sie gedreht hatten, und in dem zwei als „Plastikflaschen“ Verkleidete Rede und Antwort standen in Bezug auf ihre erneute Nutzung als Spielmaterial. Erschreckend waren auch Aussagen zur Plastikvermüllung unseres Planeten. Denn: „Ist ja nur ein Plastikhalm“, sagen acht Milliarden Menschen...

Die Arbeitsgruppe, die sich unseres



Schulhofs angenommen hatte, stellte ihre Heimwerkerfähigkeiten unter Beweis. Bevor ein paar alte Ölfässer in der Schrottpresse landeten, fertigten die Handwerker\*innen Stehtische an, indem sie die Fässer kreativ farblich gestalteten und aus dem Holz einer alten Scheune Tischplatten sägten, die Bretter hobelten und mit Bootsack wasserdicht versiegelten. Eine Aussparung für ein Blümchen wurde auch nicht vergessen, denn die Stehtische fanden vor unserem Bistro ihren Platz. Eine alte Gartenbank, die ihr trauriges Dasein in einer Gartenecke fristete, wurde wieder nutzbar gemacht und stand allerdings noch zum Trocknen der Farbe in einer Garage. Auch mit ein paar Palettenbänken wurde unser Schulhof einladender gestaltet, ebenso fanden sich einige gärtnerisch Begabte und brachten unsere Beete und den Kräutergarten wieder auf Vordermann.

Dann ging es in die Schneiderwerkstatt, wo uns noch einmal der Unterschied zwischen Recycling und Upcycling erklärt wurde und in der die Designerinnen aus alten Textilien Neues hergestellt hatten. Aus einem nicht mehr getragenen Pullover wurden Kinderhosen, aus einem ein-

zelnen Wollhandschuh ein Fingerpuppentheater. Taschen, Täschchen und vieles mehr an wieder Nützlichem konnte bestaunt werden. Die Nähmaschinen der Schule und die Schneiderinnen leisteten ganze Arbeit.

Auch die Küche und unser Bistro versorgten uns die gesamte Woche über mit saisonalen und regionalen Speisen. Die Köchinnen und Köche brachten aus ihren Gärten das meiste mit und verwandelten Zucchini, Kürbisse, Kartoffeln, Kräuter und Co. in Schmackhaftes. Bei der Präsentation erläuterte eine Schülerin die enorme Einsparung, nicht nur an Verpackungsmaterial, sondern auch an Kosten. Es wurden keine Lebensmittel verschwendet. Und aus Kaffeesatz zauberten sie auch noch ein Peeling.





Zurück im Schulgebäude wurden noch zwei weitere Räume begutachtet. Aus Plastikmaterial entstand ein Puppentheater, ein „Mensch-ärgere-dich-Nicht“, und aus alten Jeans wurden Jonglierbälle sowie Säcke zum Sackhüpfen für Kinder.

„Vom Milchkarton zum Kräuter- und Blumentopf“ ging es dann im letzten Raum. Eine Anleitung zur Herstellung lieferten die Kreativen gleich mit. Und da unsere alten Kastanienbäume auf dem Schulhof im Sommer nicht nur Schatten spenden, wurde auch jede Menge Gestaltungsmaterial unter ihnen gesammelt und in Spielzeug und Dekorationen verwandelt.

Den krönenden Abschluss bildete dann das Musikprojekt „The Voice of AWO“ in unserer Aula.

Mit Eintrittskarte – aber bei freiem Eintritt – konnten wir die Musikbegeisterten begutachten, die eine selbst verfasste Klanggeschichte auf aus Altmaterial hergestellten Rhythmusinstrumenten aufführten. Sie erzählten die Geschichte „Kurt träumt“ mit Liedern, die in Vergessenheit geraten sind, obwohl sie einmal Hits waren. Da stiegen Nenas „99 Luftballons“ in die Höhe, die mit einer tol-

len Choreografie und den angefertigten Rhythmusinstrumenten dargeboten wurden, gefolgt von einem Song von Michael Jackson, dem zwei Schüler\*innen ziemlich ähnlich sahen. Auch Wolfgang Petris „Wahnsinn“ und der Hit von Modern Talking „You're my heart, you're my soul“ wurden mit Background-Chor und Choreografie wiederbelebt. Nach der Neuen Deutschen Welle mit dem „Goldenen Reiter“ ging es dann auf die „Country Road“ von John Denver. Und da unsere Schüler\*innen alle ein Instrument lernen müssen, begleitete die Gitarrengruppe den Song. Und dann war Kurts Traum auch schon zu Ende – ebenso wie unser Rundgang zur Bewertung der Projekte.

Die gesamte Woche wurde fotografisch



## Einfache Sprache:

Nachhaltigkeit – das bedeutet sich Gedanken über Wertstoffe und Lebensmittel zu machen.

Müll vermeiden ist auch nachhaltig.

Die berufliche Schule in Premnitz hat mit den Schülern ein Projekt zur Nachhaltigkeit gemacht.

Sie haben Instrumente aus altem Material gebastelt.

Es wurden Gerichte aus Zutaten aus der Region gekocht.

Der Schulhof wurde mit selbst gebastelten Dingen schöner gemacht.

Alle Schüler haben dabei viel gelernt.

von fast nur einem Schüler begleitet, der die einzelnen Kreativ-Teams begleitete und eine Power-Point-Präsentation anfertigte, die dann allen Schüler\*innen und der Jury zum Abschluss vorgeführt wurde. Die gekonnt gestaltete Präsentation wurde auch noch witzig vorgetragen und setzte so einen gelungenen Schlusspunkt unter diese Projektwoche.

Das Ganze war ein voller Erfolg und zeigte einmal eine andere Art des Lernens. Unsere schöne alte Schule erfuhr eine Auffrischung, und es bleibt nur zu hoffen, dass sich die Erkenntnisse aus den Projekten zu einer Lebensphilosophie entwickeln, die der Verschwendung den Kampf ansagt. Und dass die tollen Ideen Einzug in den individuellen Alltag halten.

Text: Hannelore Böhm, Dustin Brandt



# Neues von der jungen Plattform

## Gemeinsame Werkstatt an der FH Potsdam

Seit Oktober 2021 ist die Junge Plattform Kooperationspartnerin einer Werkstatt an der Fachhochschule Potsdam. In der letzten Ausgabe der „Mit Herz und Hand“ haben wir bereits darüber berichtet.

Das Thema unserer Werkstatt lautet „Stärker durch Krisen? Hilft eine im Leben erworbene Resilienz bei der Bewältigung von Krisen? – Ein Vergleich zwischen Alt und Jung“.

Für die Interviews im März und April suchen die Studierenden noch Seniorinnen und Senioren, die über ihre ganz persönlichen Erfahrungen zum Thema „Krisen und ihre Bewältigung“ sprechen möchten.

Wenn Sie Interesse oder Fragen haben, melden Sie sich gern!



Am zweiten Workshoptag geht es ans „Hände schmutzig machen“. Jetzt werden die designten Motive der Teilnehmer\*innen auf verschiedene Materialien gedruckt.

Wir freuen uns darauf, in der nächsten Ausgabe das Ergebnis präsentieren zu können!

## Rechenzentrum

Wir freuen uns, dass langsam mehr Leben in die Räume im Rechenzentrum einzieht. Genutzt werden sie regelmäßig von dem Projekt „Bildungsbegleitung“, dem Yoga-Kurs für AWO Mitglieder und Mitarbeitende, dem Deutschkurs „Deutsch-Marathon“ für Geflüchtete, dem AWO Projekt kune und als Probenraum von den Klinikclowns des „Lachen hilft e.V.“.

Solltet ihr für einen Workshop, eine Veranstaltung oder ein Projekt Räumlichkeiten im Zentrum von Potsdam benötigen, spricht uns an.

## Siebdruck-Workshop – Junge Plattform trifft Error Print

Im März bieten wir, in Kooperation mit Error Print, im Rechenzentrum Potsdam einen Siebdruckworkshop für junge Menschen unter 30 Jahren an. Der Workshop beschäftigt sich mit dem Thema „soziale Ungerechtigkeit“.

Am ersten Workshoptag nähern sich die Teilnehmer\*innen dem Thema und entwickeln unter der Anleitung von Nora Fritz (Error Print) druckfähige Motive, um das Thema darzustellen. Zudem bekommen sie die Grundlagen des Siebdruckens vermittelt.



## Kultur für JEDE\*N – Bühne frei für den musikalischen Nachwuchs

Auch in diesem Jahr werden wir am 11.09. zu Kultur für JEDE\*N den Bassi rocken. Aber das überlassen wir dieses Jahr dem musikalischen Nachwuchs. Ob Schul- oder Nachwuchsband, Solokünstler\*innen oder Jugendchor, gesucht werden junge Menschen, die Lust haben ihr Können in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Wenn ihr euch angesprochen fühlt oder junge Musiker\*innen kennt, freuen wir uns, wenn ihr zu uns Kontakt aufnehmt!

## In Planung

Außerdem planen wir einen Workshop zum Thema „Nachhaltigkeit und Klimaschutz“. Bei unserer Umfrage im vergangenen Jahr war es, gemeinsam mit dem

Thema „soziale Ungerechtigkeit“, das meist gewünschte Thema unserer jungen AWO-Mitarbeitenden.

Wenn ihr Interesse an dem Workshop habt, behaltet unsere Homepage im Auge:)

**IHR HABT SELBST IDEEN ODER WÜNSCHE FÜR SPANNENDE PROJEKTE, VORTRÄGE, VERANSTALTUNGEN ETC.? MELDET EUCH! DIE JUNGE PLATTFORM LEBT VON EUREN IDEEN UND EUREM ENGAGEMENT.**



## Ansprechpartnerin:

Susan Engel (Projektkoordinatorin)  
AWO Büro JUNGE PLATTFORM  
Babelsberger Straße 12  
14473 Potsdam  
TEL 0151 74515258

[susan.engel@awo-potsdam.de](mailto:susan.engel@awo-potsdam.de)  
[jungeplattform@awo-potsdam.de](mailto:jungeplattform@awo-potsdam.de)

[instagram.com/jungeplattform](https://www.instagram.com/jungeplattform)  
[www.facebook.com/JungePlattform](https://www.facebook.com/JungePlattform)  
[www.awo-jp.de](http://www.awo-jp.de)



## Einfache Sprache:

In der AWO Potsdam gibt es auch viele junge Mitglieder und junge Mitarbeiter.

Die Junge Plattform macht viele Angebote für diese jungen Menschen.

Wer mitmachen möchte, meldet sich bitte bei Susan Engel.

# Heute schon genügend getrunken?

Mindestens 1,5 Liter Wasser soll jeder Mensch pro Tag trinken. Freundlich erinnert der gelbe Notizzettel an dem neuen Wasserspender mit Festwasseranschluss die Kolleg\*innen daran. Anfang Januar wurde das Gerät in den Räumen der Geschäftsstelle des Bezirksverbandes in Betrieb genommen. Bis vor einigen Tagen wurden noch dutzendweise Kästen mit Glaswasserflaschen die Treppen hochgetragen.

In den Geschäftsstellenräumen des Bezirksverbandes kommt stilles Wasser und Wasser versetzt mit Kohlensäure gekühlt und ungekühlt zukünftig direkt aus dem Wasserspender mit Festwasseranschluss. Ein erster Schritt für weniger Umweltbelastung und zur Förderung der Gesundheit der Kolleg\*innen.

Ganz neu ist die Idee bei weitem nicht. Bereits 2020 gingen bereits 16 Festwasseranschlüsse bei den AWO Betreuungsdiensten in Betrieb.

Viele weitere werden sicherlich ebenfalls zeitnah folgen, dann heißt es auch hier: Wasser marsch!



## Einfache Sprache:

Jeder Mensch muss ausreichend Wasser trinken.

Darauf muss man wirklich achten.

Die AWO Potsdam will dabei helfen.

Dafür gibt es nun einen Wasserspender in der Geschäftsstelle.

So müssen die Mitarbeiter auch keine schweren Flaschen mehr tragen.



**+++ Freie Plätze +++**

**für die zweijährige Umschulung zum/r Erzieher\*in für Kindertagesstätten**

nähere Infos gibt es unter [awo-potsdam.de/standort/fachschule](http://awo-potsdam.de/standort/fachschule)

# „Muki“ („Mutter-Kind-Projekt“)

Ein Wohn- und Betreuungsangebot für junge Mütter in schwierigen Lebenslagen und ihre Kinder

Als im Vorfeld der Bundestagswahlen die „AWO MACHT POLITIK – Tour“ auch in Nauen halt machte, haben natürlich die ansässigen AWO-Einrichtungen und Dienste die Gelegenheit genutzt, sich dem Publikum zu präsentieren – so auch das Projekt „Muki“ („Mutter-Kind-Projekt“: ein Wohn- und Betreuungsangebot für junge Mütter in schwierigen Lebenslagen und ihre Kinder).

Die Einrichtung befindet sich im Stadtzentrum von Nauen in sanierten Altbauwohnungen. Zurzeit können hier insgesamt 6 Mütter zusammen mit ihren Kindern die für sie notwendige sozialpädagogische Unterstützungsleistung erhalten. Jede Mutter bewohnt mit ihrem Kind ein eigenes Zimmer, Küche und Sanitär stehen gemeinsam für 2–3 Mütter zur Verfügung. Sollte eine Mutter mehr als ein Kind betreuen, wird das Raumprogramm nach Möglichkeit individuell angepasst.

Die Nutzerinnen dieses speziellen AWO Angebots haben natürlich sehr unterschiedliche Biografien und Hintergründe – ihnen gemeinsam ist aber, dass in Folge von bereits erlebten Krisen es eine Einschätzung des Jugendamtes gibt, dass die Mutter Unterstützungsbedarf bei der „Pflege und Erziehung“ des Kindes hat. Grundsätzlich richtet sich diese Betreuungsform, welche im § 19 des Sozialgesetzbuches VIII verankert ist, auch an Väter – wohlgleich sind es überwiegend junge Mütter, die seit 2012 dieses Angebot der AWO Betreuungsdienste gGmbH nutzen.

„Individualität“ ist auch einer der Grundsätze für die pädagogische Arbeit der Kolleginnen, die hier eine Betreuung rund um die Uhr absichern – nachts als Schlafbereitschaft. Wirksame Hilfe setzt natürlich bei den jeweiligen Biografien und Erfahrungen der Mütter an, gemeinsam werden die Problemlagen analysiert und Lösungsstrategien entwickelt. Natürlich werden aber auch ganz alltägliche, praktische Tipps für den Umgang mit den Kindern vermittelt, so dass es den Frauen immer besser möglich wird, ihre Mutterschaft als positiv besetzten Lebensabschnitt wahrzunehmen und den Kindern ein altersgerechtes Aufwachsen bei ihren Müttern ermöglicht wird.



Diese Art der Unterstützung ist grundsätzlich auf Zeit angelegt... und für alle Beteiligte ist es immer wieder ein Moment der Freude und des Erfolges, wenn eine Mutter zusammen mit ihrem Kind aus dem Projekt auszieht und selbständig oder mit geringerer Betreuung ein neues Zuhause aufbaut.

Gerade hier zeigt sich, dass soziale Arbeit Beziehungsarbeit ist: das Unterstützungsangebot bedarf natürlich eines hohen Vertrauens zwischen den Müttern und den Mitarbeiterinnen, denn der Einzug in das Projekt ist selten ein ganz frei gewählter Schritt, sondern regelmäßig von der Angst geprägt, ansonsten das Kind zu verlieren. Wenn dann – wie neulich geschehen – eine Mutter mit Migrationshintergrund äußert, dass Sie sich in diesem Projekt zum ersten Mal nicht als Ausländerin, sondern als Mensch unter Gleichen wahrgenommen fühlt und daher gerne bereit ist, die gewährte Unterstützung anzunehmen – dann ist dies natürlich eine deutliche Bestätigung für die gute fachliche Arbeit.

Für die Zukunft wünschen sich die Kolleginnen ein besseres Arbeitszeitmodell. Die gewollte Kleinheit des Projektes ermöglicht gezielt ein enges Zusammenleben in familienähnlichen Strukturen, wird aber derzeit durch die Schichtdienste so ungünstig unterbrochen, dass letztlich die Qualität der Arbeit unnötig leidet.

Könnten sich die Kolleginnen den Dienstplan selbst schreiben, wären 24h-Dienste wohl das Maß der Dinge, doch derzeit stehen die Zwänge des Arbeitszeitgesetzes dem im Wege. So hoffen die Mitarbeiterinnen, die Gewerkschaft doch noch zu überzeugen, mit der AWO einen Tarifvertrag abzuschließen, der dieses präferierte Arbeitszeitmodell ermöglichen würde.

Autor: Sven Leist, Foto: Katharina Rösler



## Einfache Sprache:

In Nauen gibt es ein Projekt.

Dort werden Mütter mit ihren Kindern betreut.

Manchmal auch Väter.

Ohne diese Betreuung würde es noch nicht gehen.

Dann wären die Kinder nicht bei Ihren Eltern. Das wäre schade.

Die Mitarbeiter würden gerne längere Dienste machen.

Das geht aber wegen einem Gesetz noch nicht.

# Olympische Winterspiele in der Kita Spatzenhaus!



Wohin mit dem Winter und Pandemie - Blues? Diese Frage stellte sich das Team von der Kita Spatzenhaus in Potsdam Waldstadt mitten in den verregneten Wintertagen. So traf es sich hervorragend, dass sich gerade die besten Winter-Athleten der Welt zur Olympiade in Peking zusammenfanden.

Die kleinen Athleten in unserer Kita sollten ebenfalls Bewegung und Spass haben und am Ende der zweitägigen Olympiade sahen wir überall zufriedene Gesichter. Frei nach dem Motto: „Dabei sein war Alles“.

Um die motorischen und sozialen Fähigkeiten der Kinder wieder einmal sportlich zu fördern, mußten im Vorfeld jedoch eine Menge organisatorische Hürden genommen werden. In allen Gruppen wurde gebastelt, gemalt, geklebt und passende Sportarten ausgesucht und kindgerecht umgewandelt. Medaillen ausgeschnitten und Stationskarten mit Stempel vorbereitet.

Am Ende stand ein tolles Sportevent mit Skispringen, Bobfahren, Biathlon, Schneeballwerfen und Eishockeylauf.

Die Kinder entwickelten dabei ungeahnte Fähigkeiten und waren an den vielen Stationen mit Begeisterung dabei. Beim Skispringen mit „Schanze“ erlangten sie olympische Rekorde, die Schneebälle trafen den Schneemann oft genau mitten „ins Herz“ und beim Bobfahren bei 5 Grad plus waren die Kleineren sogar im Vorteil. Am dritten Tag gingen sogar noch die Kleinsten auf olympische Pfade und schafften am Ende sogar den Wintermarathonlauf einmal um die gesamte Kita Spatzenhaus. Die Eltern konnten pandemiebedingt leider nicht als olympische Helfer mit eingepplant werden und so nahmen die Kleinen neben ihren Medaillen und Urkunden auch viele unvergessliche Eindrücke aus ihrem Kitaalltag mit nach Hause und konnten ihren Eltern sicherlich viel erzählen.

Text/Foto: Dirk Rosenzweig



## Einfache Sprache:

Viele Menschen machen im Winter Sport.

Viele gucken auch Wintersport im Fernsehen.

Das ist spannend.

Die Kinder von der Kita Spatzenhaus haben auch Spaß beim Sport.

Auch im Winter wollen sie sich bewegen.

Also haben sie sich überlegt, wie man auch ohne Schnee im Winter Sport machen kann.

Es gab Spaß und Medaillen für alle.

# „Vielleicht gibt es ihn ja doch - den Weihnachtsmann“



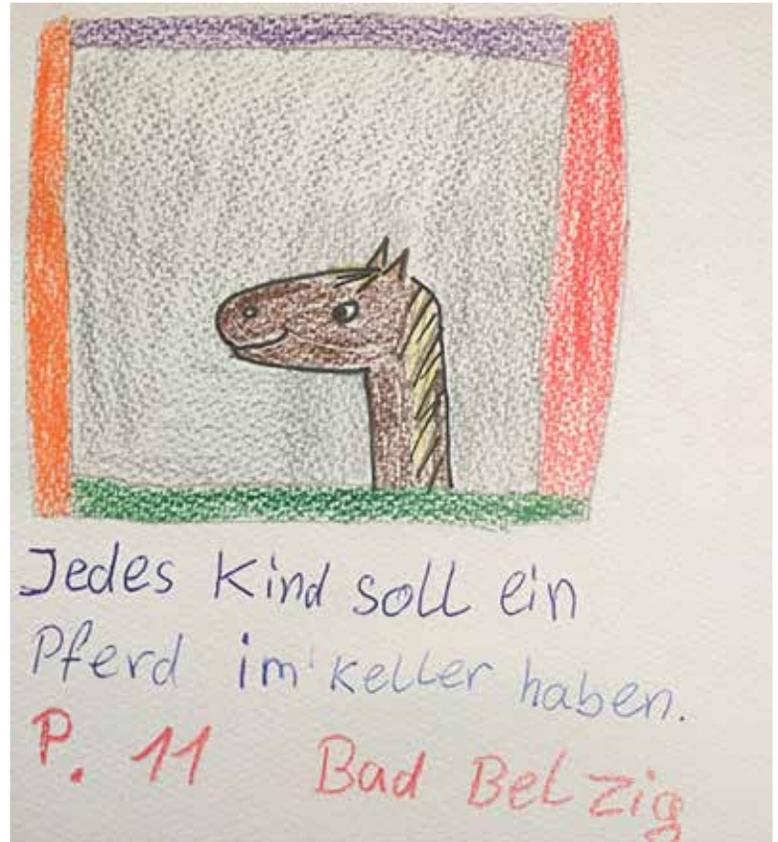
AWO Bezirksverband Potsdam e.V.  
 Familienzentrum im TROLLBERG  
 Brücker Landstr. 1c, 14806 Bad Belzig  
 E-Mail: familienzentrum.belzig@awo-potsdam.de  
 mobil: 0151-22182628 oder 033841-387843  
 https://awo-potsdam.de/standort/trollberg-bad-belzig.de

Der AWO Bezirksverband Potsdam e. V. möchte auch in diesem Jahr auf **Kinderarmut** aufmerksam machen. Unter anderem werden kreative Beiträge von Kindern und Erwachsenen zu diesem Thema gesammelt und in einer Ausstellung veröffentlicht.

Mama und Papa sagen: „**Is nich drin, alle Kinder sollten .....** haben!“

Was denkt ihr, was alle Kinder haben sollten?  
 Beantwortet diese Frage. Malt, bastelt, klebt oder fotografiert ein Bild oder eine Collage dazu.  
 Bringt eure Kunstwerke zum **TROLLBERG**.

Wir tauschen (Kunst)Werk gegen Zwerg ☺  
 Abgabe bis Dienstag 25.05.2021



Alles begann im Frühjahr 2021 als das Büro Kinderarmut in Vorbereitung auf den Fachtag „Kinder und Jugendarmut“ zu einer Gemeinschaftsaktion aufrief.

Kreative Beiträge von Kindern und Erwachsenen zu diesem Thema sollten aus verschiedenen Einrichtungen des Bezirksverband Potsdam e.V. erarbeitet und gesammelt werden. Mit diesem Flyer lud das Familienzentrum im Trollberg in Bad Belzig Besucher und Interessierte ein, sich an der Aktion zu beteiligen.

Vor allem Kinder waren mit Begeisterung dabei. Auf den bunten Bildern wurde sichtbar, was sie für notwendig halten und was offensichtlich auch in Bad Belzig nicht selbstverständlich ist, wie z.B. ein eigenes Bett, ein Fußball, ein Fahrrad, Ausflüge mit der Familie, ein eigenes Zimmer, Musikunterricht, schöne Kleider...

Auch P., 11 Jahre, saß im Trollberg, kaute an ihrem Buntstift und konnte sich nicht entscheiden.

„Am liebsten hätte ich ein Pferd, aber Mama sagt, sie weiß nicht wohin damit.“

„Soll ick den Gaul vielleicht in Keller packen? Da ist doch auch keen Platz mehr“ hatte sie wohl gesagt.

Daraufhin entstand das Bild. „Jedes Kind sollte ein Pferd im Keller haben“.

In den nächsten Monaten tauchte dieses Bild in allen möglichen Veröffentlichungen wie Facebook, AWO Website, MAZ etc auf und entwickelte sich zu einer Art Publikumslied. Im Oktober 2021 wurde es



in der AWO Zeitung abgedruckt und hing dann seit Anfang November 2021 in einer Ausstellung im Bürgerhaus Schlaatz. Die Ausstellung war Teil des Fachtages „Kinder und Jugendarmut“, der von der vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V. ausgerichtet worden war.

Dort wurde das Bild Anfang Dezember 2021 von den Inhaberinnen eines therapeutischen Reitstalls in Teltow entdeckt. Die beiden Damen waren so inspiriert, dass sie Kontakt zum AWO Bezirksverband aufnahmen und kurzerhand am 21.12.2021 sieben Kinder zu einem wunderbaren Winter-Weihnachts-Reitertag mit Weihnachtsmann und Geschenken einluden. P. und ihre kleine Schwester waren natürlich auch dabei und genossen den Tag in vollen Zügen. „Es war soo-ooo schön“ erzählte mir P. mit leuchtenden Augen.

Und das 3 Tage vor Heilig Abend – gibt's ihn vielleicht doch den Weihnachtsmann?

Text/Fotos: Corinna Reinbach

# Grenzenlose Hobbymalerei

## Für Blanka Möring ist Malen einfach Entspannung

Eines nachmittags nach der Schule suchte meine Mutter mich, ich war fort. Die Polizei wurde gerufen, und sie fanden mich bei meiner Tante, welche in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung freiwillig neben ihrer eigentlichen beruflichen Tätigkeit gearbeitet hat. Dies war der Anfang meines Hobbys.

Mein Name ist Blanka Möring, ich bin 61 Jahre alt und wurde in Polen geboren. Nun wohne ich seit über 45 Jahren in Deutschland und bin in der Altenpflege tätig; seit einigen Jahren jetzt schon im AWO Seniorenzentrum „Havelland“ in Friesack. Nebenbei komme ich meiner langen Leidenschaft nach – der Kunst. Kürzlich bekam ich Dank Monika Schonefeld, Leiterin der Bibliothek in Friesack, die Möglichkeit, meine Kunstwerke im Februar in den Räumen der Bibliothek auszustellen. Auch ein Artikel von Andreas Kaatz (Journalist) erschien in der Märkischen Allgemeinen Zeitung dazu.

Schon als Kind liebte ich es zu malen. Nach der Schule habe ich meine Tante oft spontan in der Einrichtung, wo sie mit den Menschen mit Behinderung malte und zeichnete, besucht und durfte mitmachen. Meine Mutter war damals beim ersten Mal schockiert, da sie nicht wusste, wo ich war und ließ mich – wie bereits erwähnt – suchen. Ich hatte nicht daran gedacht, ihr Bescheid zu geben. Nach all der Aufregung war sie beruhigt und froh, wie gern ich bei meiner Tante war. So fand meine Liebe zur Kunst ihren Weg.

Diesen Weg wollte ich weitergehen, weil ich sah, wie viel Freude es den Menschen brachte, auch meine Freude beim Entste-



hen eines Bildes und die Freude derjenigen, die eins von mir bekommen. Für mich ist Malen einfach Entspannung.

Anfangs war es nur malen auf Papier, später dann auch auf Leinwänden und sogar Hauswänden. So wurde meine Tochter eines nachts wach – ich hatte frei und entschied, dass ich die Wand in unserem Bad neu streichen möchte. Statt einfarbiger Fläche habe ich die Wand als Leinwand betrachtet und einfach nach Gefühl gemalt. Den Schuppen im Garten oder die Wand unseres Bungalows, es macht mir einfach Spaß, mich zu entfalten. Zum Beruf konnte ich die Malerei leider nie machen. Die Voraussetzungen waren zu hoch und so bleibt es nur ein Hobby für mich.

Sich freuen mit anderen ist immer schöner, als sich allein zu freuen. Und als ich zur Arbeit in das AWO Seniorenzentrum „Havelland“ in Friesack ging, kam mir die Einrichtungsleiterin Astrid Gliewe entgegen und gratulierte mir zur Ausstellung meiner Bilder in der Friesacker Bibliothek und zu dem MAZ-Artikel. Auch unsere Pflegedienstleiterin Manuela Marzilger sowie andere Kolleginnen und Kollegen der Einrichtung beglückwünschten mich ebenfalls.

Wenn jemand meine Arbeit schätzt, bin ich

einfach glücklich, und dieser Moment auf Arbeit wird mir immer als wertvolle Erinnerung im Gedächtnis bleiben. Viele Bewohnerinnen und Bewohner des Friesacker AWO Seniorenzentrums lieben Kunst ebenso wie ich, deshalb malte ich auch Bilder für die Wohnbereiche „Kirschblüte“, „Fliederblüte“ und „Birnenblüte“. Das hat mir sehr viel Freude bereitet. Astrid Gliewe und Monika Schonefeld haben sich darum bemüht, dass auch Menschen im Rollstuhl die Ausstellung meiner Kunstwerke in der Bibliothek sehen konnten, was einen schönen Bogen spannt zum Beginn meiner Leidenschaft für die Kunst und Malerei. Kunst ist für alle da und berührt jeden Menschen auf eine gewisse Art, bringt ihnen Freude und Leben in jedes Zuhause.

Ich hoffe, dass ich wieder mehr Zeit für das Malen finde und vielleicht fühlen auch Sie sich inspiriert, trotz anfänglicher Fehlschläge weiterzumachen mit dem, was Ihnen Spaß macht.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die mir das alles ermöglicht haben: meine Familie, Freunde, Frau Schonefeld, Herrn Kaatz und Frau Gliewe.

Text und Fotos: Blanka Möring

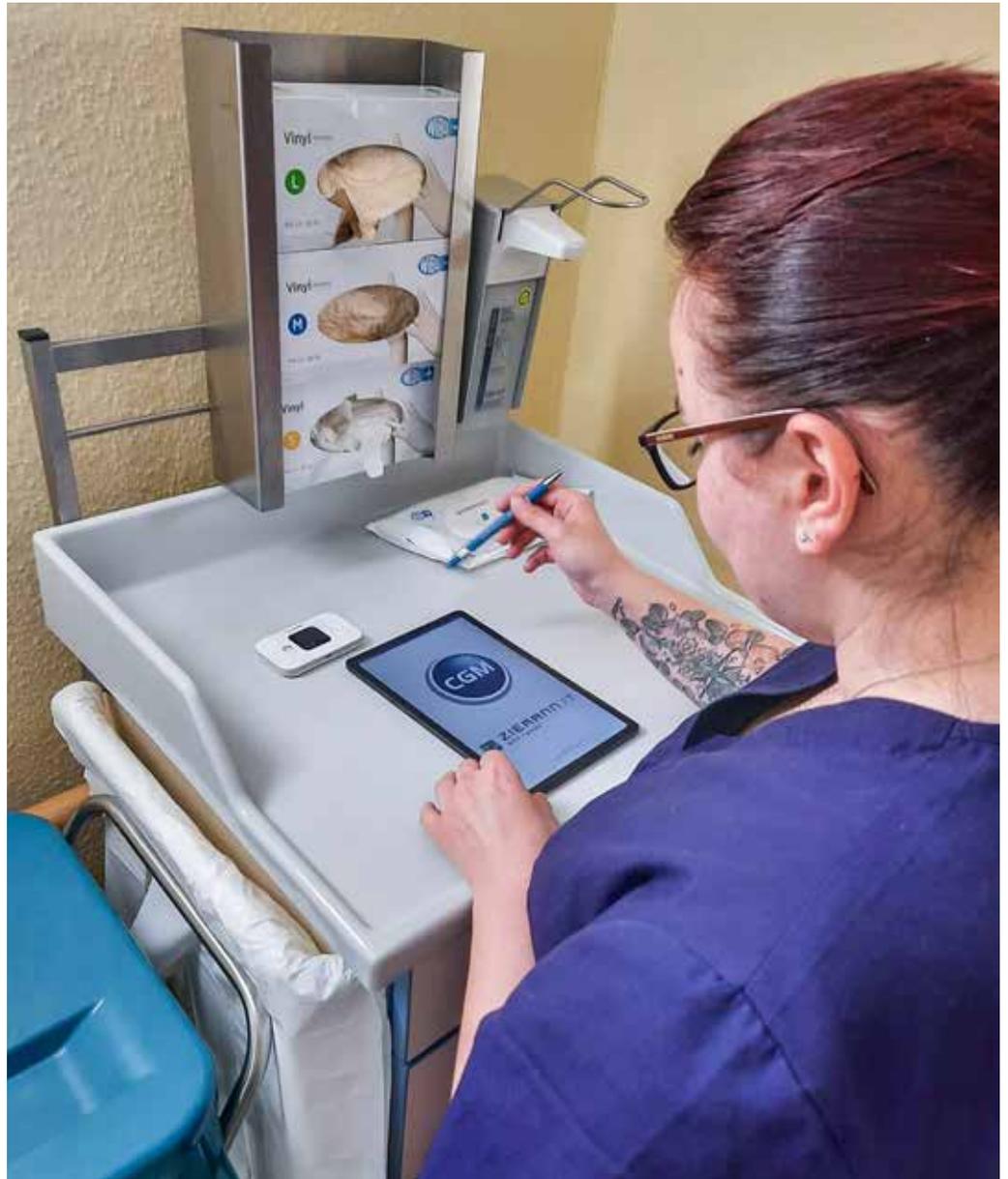


# Digital-Projekte der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH nehmen Gestalt an

## PROJEKTE IN DEN EINRICHTUNGEN

Im Jahr 2019 begann die Digitalisierung unserer sechs AWO Sozialstationen. Seit Sommer 2021 sind nun alle Sozialstationen in der Lage, ihre Dokumentation, Abrechnung und Tourenplanung digital durchzuführen. Die Kolleg\*innen, die nun täglich mit der digitalen Technik arbeiten, haben sich schnell daran gewöhnt und sind größtenteils sehr zufrieden damit und werden entlastet.

Des Weiteren wurde ab September 2021 ein Pilotprojekt zur digitalen und mobilen Pflegedokumentation in drei vollstationären Altenpflege-Einrichtungen der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH gestartet. Das Pilotprojekt wurde im AWO Seniorenzentrum Käthe-Kollwitz-Haus in Potsdam, im AWO Seniorenzentrum „Havelpark“ in Zehdenick und im AWO Seniorenzentrum „An der Dosse“ in Wittstock für zunächst drei Monate getestet. Die Ausstattung für die mobile Pflegedokumentation bestand aus jeweils einem Smartphone, einem Tablet und einem Hybrid-Laptop. Die Idee war, die mobile Pflegedokumentation in Verbindung mit einem IT-Visitenwagen, der alle wesentlichen Materialien für die Behandlungs- oder Grundpflege beinhaltet, durchzuführen. Hier konnten die Pflegekräfte die verschiedenen Endgeräte für die mobile Pflegedokumentation austesten. Es sollte herausgefunden werden, welche Endgeräte oder welche Kombination von Endgeräten am besten geeignet sei. Auch sollte ausgetestet werden, in wie weit eine Kombination aus Endgeräten und entsprechendem IT-Visitenwagen sinnvoll oder nicht sinnvoll ist. Der Visitenwagen war mit einer IT-Universalhalterung ausgestattet, in die das Tablet oder der Hybrid-Laptop angebracht und bei Bedarf bedient werden konnte. Ziel des Projektes war es herauszufinden, wie die Pflegekräfte von der herkömmlichen Papier-Dokumentation beim Klient\*innen befreit werden können und ob der Dokumentationsprozess insgesamt effizienter wird.



Durch die mobile Pflegedokumentation bei den Klient\*innen oder am IT-Visitenwagen ist keine Papierdokumentation im Dienstzimmer mehr nötig, und die Daten werden sofort ins bestehende System von CGM übertragen. Hierbei soll die Pflegekraft nicht nur mental und zeitlich entlastet, auch die Fehleranfälligkeit – z.B. durch Übertragungsfehler – und der Papierverbrauch sollen wesentlich reduziert werden.

Nach erfolgreichem Abschluss der Testphase im Dezember 2021 wurde beschlossen,

das Projekt in den drei vollstationären Einrichtungen weiterzuführen, um nach und nach die mobile Datenerfassung in allen drei Einrichtungen komplett einzuführen und mit der Aussicht die Papierdokumentation abzuschaffen.

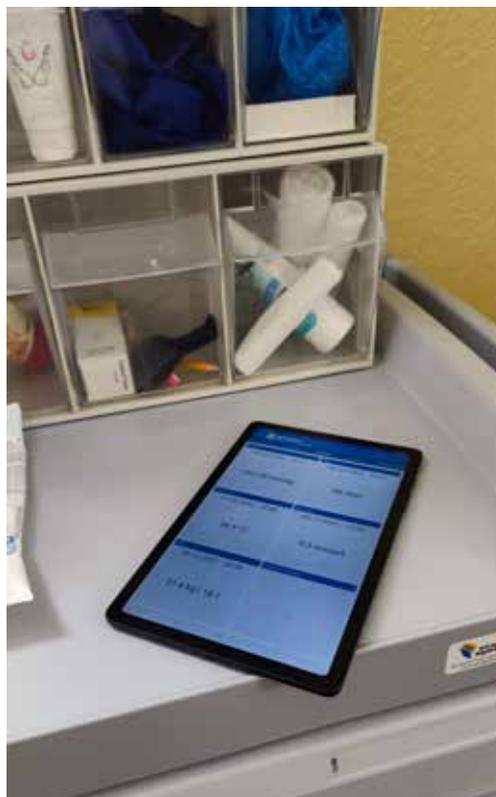
Seit November 2021 ist mit dem Ausbau von sicheren und professionellen WLAN-Strukturen begonnen worden. Die Seniorenzentren Zehdenick, Potsdam und Wittstock sind Anfang 2022 fertig gestellt worden und freuen sich über die Nutzung des WLAN. Auch der WLAN-Ausbau im Se-

niorenzentrum Trebbin schreitet voran. Dabei werden nun alle Bereiche (vollstationär, teilstationär und ambulant) flächendeckend mit WLAN versorgt. Der bisherige Zeitplan sieht vor, in 2022 weitere Standorte mit professionellen WLAN-Strukturen auszustatten. Ob der Zeitplan so erfüllbar ist, hängt allerdings auch von den Rohstoffmärkten ab, weil es zurzeit immer wieder zu Lieferengpässen und Preiserhöhungen kommt. Diese aufwändigen und kostenintensiven Arbeiten sind eine Investition in die Zukunft. Denn damit kann zukünftig begonnen werden, perspektivisch digitale Anschaffungen miteinander zu vernetzen. Nur so ist eine gut funktionierende künftige Einführung von unterschiedlichen digitalen Techniken zur Entlastung der Pflegekräfte von vielen Routinetätigkeiten gewährleistet.

Mit der flächendeckenden WLAN-Struktur könnte neben der mobilen Pflegedokumentation zukünftig über die Anschaffung von akustischem Monitoring oder Bodensensorik in den Zimmern, Reinigungs- und Desinfektionsrobotern oder intelligenten Pflegebetten nachgedacht werden. Hierzu bedarf es aber auch einer klugen Finanzierung und dem Einsatz von Fördermitteln, da diese Investitionsmaßnahmen sehr kostenintensiv sind. Wir erhoffen uns auch, dass in den nächsten Jahren weitere Förderprogramme für die Digitalisierung der Altenpflege von der Landes- und Bundespolitik aufgelegt werden, die eine breitere Förderung digitaler Techniken wie Robotik unkompliziert ermöglichen. Auch können die zu Pflegenden vom WLAN-Ausbau profitieren, weil ihnen digitale Teilhabe in unterschiedlichster Form ermöglicht wird.

## FÖRDERUNG

Bei der Einführung der mobilen Datenerfassung in den Sozialstationen, der mobilen Pflegedokumentation im stationären Bereich sowie beim WLAN-Ausbau greift die AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH auf das Förderprogramm zur Digitalisierung in der Altenpflege nach § 8 Abs. 8 SGB XI über die AOK Nordost zu. Dieses Förderprogramm gewährt jeder Einrichtung einen Zuschuss in Höhe von 40 % bis maximal 12.000 € bei einer Maximalinvestition von 30.000 €. Dieser Zuschuss ist nicht rückzahlpflichtig.



An dieser Stelle einen großen Dank an den Fördergeber, die AOK Nordost, für die zügige und unbürokratische Unterstützung mit Fördergeldern.

## ÜBERGREIFENDE NUTZUNG DER DIGITALISIERUNG

Im Rahmen des ESF-geförderten Projekts „SoziADigital“ wurden und werden in den Einrichtungen Digitallots\*innen qualifiziert, die ihren Kolleg\*innen als Ansprechpartner\*in rund um das Thema „Digitalisierung“ zur Verfügung stehen. Das kann die Nutzung von Office- oder Fachsoftware sein, zielgerichtete Internetrecherche oder die Begleitung weiterer digitaler Vorhaben in dem Bereich.

## DANKESCHÖN AN DIE MITARBEITER\*INNEN DER EINRICHTUNGEN

Abschließend möchten wir an dieser Stelle den Pflegekräften, den Hauswirtschaftskräften und den Verwaltungsmitarbeitenden in den Einrichtungen der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH ganz herzlich für ihr Engagement und ihre Offenheit gegenüber den vielen Digitalisierungsprozessen danken. Diese Kolleg\*innen haben schon mit einer sehr hohen Arbeitsverdichtung zu tun, zusätzlich kommen noch Belastungen der Coro-

na-Pandemie dazu. Die zusätzlichen Digitalisierungsprojekte stellen dabei zunächst eine große Herausforderung dar. Ohne die Unterstützung der Kolleg\*innen in den Einrichtungen wären die digitalen Projekte nicht möglich.

Langfristig wird sich das Engagement und die Offenheit für die Kolleg\*innen lohnen, denn wir sind davon überzeugt, dass die vielen digitalen Stellschrauben in Zukunft eine Entlastung und Zeitersparnis gerade bei routinemäßigen Alltagsaufgaben ermöglichen werden. Außerdem wird ein moderner und attraktiver Arbeitsplatz auch für potentiell neue Mitarbeiter\*innen ein entscheidendes Argument sein, sich für einen Job in den Einrichtungen der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH zu entscheiden. Genau dies möchten wir vorantreiben und neue Pflegekräfte gewinnen sowie gegebenenfalls ehemalige Pflegekräfte dazu motivieren, wieder in den Beruf einzusteigen oder zu uns zu wechseln.

Text: Lutz Reich

Fotos: Beatrix Werth, Mario Heinz



# Wenn der Fußboden das Licht anknipst ...

*Besuch der Fachkonferenz „Bau und Betrieb von Pflegeeinrichtungen“  
in München 09./10. Dezember 2021*

Der Sensorfußboden erkennt Präsenz, Anzahl von Personen, Laufwege und auch einen Sturz und schlägt dann Alarm. Der Sensfloor der Firma Futureshape war eine der kleinen Sensationen der Fachkonferenz Bau und Betrieb von Pflegeeinrichtungen, die Anfang Dezember vergangenen Jahres in München stattfand. Das Team AWO Socialmanagement unter Leitung von Uta Thormeier und das Team AWO Bezirksverband Potsdam / AWO Seniorenzentren Brandenburg in Vertretung von Lutz Reich besuchten diese innovative Fachkonferenz um Impulse für die eigenen Einrichtungen zu bekommen.

In den zwei Veranstaltungstagen wurden viele spannende Vorträge zu innovativen Konzepten, zukunftsweisenden Trends und spannenden Techniken gehalten. Vor allem wurde bei dieser Konferenz deutlich, dass Pflege im Quartier immer wichtiger wird. Auch wurden neue Bauprojekte vorgestellt, die diesen Trend umsetzen. Des Weiteren wurde über innovatives Bauen wie zum Beispiel mit Holz, demenzgerechte Ausstattung sowie Demenzgärten referiert. Auch wurden Einrichtungsstile vorgestellt, die Pflegeeinrichtungen den Krankenhauscharakter nehmen. Weitere große Punkte waren intelligente Assistenzsysteme, Digitale Vernetzung sowie Energieeffizienz und Nachhaltigkeit.

Am Ende der Konferenz wurden in Workshops Ideen besprochen, wohin sich die Pflege und Gebäudeplanung entwickeln könnte. Auch hier zeigte sich ein Trend in Richtung Pflege im Quartier; auch intel-



ligente Assistenzsysteme rücken immer mehr in den Fokus.

Wir fanden bei dieser Konferenz vor allem technische Lösungen wie intelligente Assistenzsysteme interessant, zum Beispiel den eingangs beschriebenen Sensorfußboden. Neben der Möglichkeit des schnellen Reagierens der Pflegekräfte auf brisante Situationen, kann über den Boden auch das Licht gesteuert werden, beispielsweise wenn Bewohner\*innen nachts aufstehen. Für Nachtwachen in Seniorenzentren könnte ein solches System eine große Entlastung sein, Routinegänge, die den Schlaf der zu Pflegenden stören, wären dann nicht mehr notwendig. Somit würde der Sensfloor auch zur Sturzprävention beitragen, denn durch besseren Schlaf können Stürze reduziert werden. Auch finden wir den Einsatz von Virtual Reality (VR) in Seniorenzentren sehr interessant, weil es die Möglichkeit bietet, die Bewohner\*innen spielerisch in eine andere Welt zu entführen. Dies sorgt für Abwechslung und ist bestimmt auch für Pflegekräfte eine spannende Sache. Wir sind gespannt, ob sich der Einsatz solcher oder ähnlicher Techniken wie intel-

liger Sensorfußboden oder die Anschaffung von VR Brillen in Zukunft in Einrichtungen der AWO Seniorenzentren realisieren lassen.

*Text: Lutz Reich*

*Fotos: Lutz Reich/Uta Thormeier*



## Einfache Sprache:

Die AWO Potsdam möchte eine gute Versorgung von Menschen mit Behinderung oder alten Menschen.

Dabei kann Technik helfen.

Für diese Technik gab es im Dezember eine Messe.

Daran haben Mitarbeiter der AWO Potsdam teilgenommen.

Viele der Angebote sind sehr spannend.

Wir wollen einiges davon in unseren Einrichtungen einsetzen.

# Testlauf im Seniorenzentrum „Havelpark“



Mein Name ist Kevin Schmidt. Ich bin 18 Jahre alt und komme aus Templin im Landkreis Uckermark. Zurzeit befinde ich mich im 2. Ausbildungsjahr zum Sozialassistenten am Oberstufenzentrum Uckermark, Abt. 2. In meiner Ausbildung ist es Pflicht, mehrere Praktika zu absolvieren.

Ich möchte Ihnen erzählen, wie ich auf das AWO Seniorenzentrum „Havelpark“ in Zehdenick gestoßen bin. Es war mein erstes Praktikum im Bereich „Heilerziehungspflege“, und man kann entweder eine Einrichtung für Menschen mit Behinderungen oder für Seniorinnen und Senioren wählen. Für mich stand sofort fest, dass es ein Seniorenzentrum sein soll. Welche Einrichtung war jedoch die passende? Ich wollte mein Praktikum aber nicht in dem Ort absolvieren, in dem ich wohne.

Durch Mundpropaganda und Empfehlungen bin ich auf das AWO Seniorenzentrum „Havelpark“ aufmerksam geworden. Ich habe mir Bilder im Internet angeschaut und Bewertungen durchgelesen. Es hat sofort großes Interesse bei mir geweckt. Am nächsten Tag kontaktierte ich die Einrichtungsleitung per Telefon und informierte mich, ob sie Praktikanten annehmen würden. Mir wurde gesagt, dass ich



gern eine Bewerbung abgeben kann. Ich schickte diese am selben Tag per E-Mail noch ab und wurde prompt zum Bewerbungsgespräch eingeladen. Nach diesem sehr informativen Gespräch bekam ich schnell eine Zusage.

Im Verlauf des ersten Praktikums habe ich viele schöne Dinge erlebt, sowohl mit den Bewohnerinnen und Bewohnern als auch den Mitarbeitenden der Einrichtung. Ich wurde herzlich aufgenommen.

Die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden wurden mir persönlich vorgestellt und die Aufgabenbereiche erläutert. So lernte ich schnell den Arbeitsablauf kennen und konnte schon vereinzelte Aufgaben selbstständig übernehmen.

Nach erfolgreichem Abschluss des Praktikums erhielt ich überraschender Weise einen Anruf von Liesa Blinde, der Einrichtungsleiterin des Seniorenzentrums. Frau Blinde bot mir einen „Minijob“ für die Antigen-Schnelltestung der Besucherinnen und Besucher der Einrichtung an den Wochenenden an. Darüber habe ich mich sehr gefreut und natürlich auch zugesagt. Mit dem zusätzlichen Verdienst kann ich mein Hobby finanzieren. Ich baue mir gerade eine Simson S50 auf. Gemeinsam mit meiner Partnerin, die sich ebenfalls eine Simson S51 aufbaut, möchten wir mit unseren „Simmies“ an die Ostsee in den Urlaub fahren.

Übrigens: Ende Januar habe ich mein zweites Praktikum im AWO Seniorenzentrum „Havelpark“ in Zehdenick begonnen.

*Kevin Schmidt*

*Praktikant des OSZ Uckermark, Abt. 2*

*Fotos: Miriam Reiche*

# Solidarität mit der Ukraine – Hilfe vom AWO Seniorenzentrum Wachtelwinkel



Seit Ende Februar ist Krieg in der Ukraine. Die seit gut vier Wochen andauernden Angriffe der russischen Armee sind bedrückend, die Menschen versuchen, sich in Sicherheit zu bringen, Hunderttausende sind bereits in der Europäischen Union angekommen. Vor allem Polen und auch Deutschland sind das Ziel. Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. versucht nach Kräften, den Geflüchteten zu helfen, in Polen, aber auch in Potsdam und Umgebung. Wir sammeln die Spenden und koordinieren die Verteilung, wir unterstützen die Stadt Potsdam bei der Planung des Einsatzes von Ehrenamtlichen und bei der Beschaffung von Wohnraum. Wir sind überwältigt von der Hilfsbereitschaft und der Solidarität, die wir dabei erfahren.

Auch in unseren Einrichtungen wurde in den vergangenen Wochen für die Menschen aus der Ukraine gesammelt. So kamen im AWO Seniorenzentrum Wachtelwinkel in Werder (Havel) mehrere Kartons mit Winterkleidung, haltbarem Essen, dringend benötigten Medikamenten, Verbandsmaterial und mehr zusammen. Ein-

richtungsleiterin Linett Schuldt hat dazu ihre Gedanken aufgeschrieben:

„Am 24. Februar 2022 erschütterten um 5 Uhr morgens Explosionen die Hauptstadt der Ukraine, Kiew. Ein Krieg hat begonnen. Die Menschen stehen unter Schock! Wie viele andere hat sie der Krieg völlig überrascht. Niemand hat daran geglaubt, dass so ein Horror im 21. Jahrhundert mitten in Europa passieren könnte.“

Menschen sind auf der Flucht, auf dem Weg ins Ungewisse. „Es ist, die am schnellsten wachsende Flüchtlingskrise in Europa, seit dem zweiten Weltkrieg“, meldet das Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen. Ukrainischen Männern zwischen 18 und 60 Jahren ist die Ausreise verboten. Wer flieht, verlässt das Leben, das man sich jahrelang aufgebaut hat. Alles ist innerhalb von Minuten weg.

Tausende Gedanken gehen den Menschen durch den Kopf. Wie weit wird Putin gehen? Es ist ein Krieg gegen europäische Werte! Immer mehr Flüchtlinge kommen

in Deutschland an. Eine Welle der Hilfsbereitschaft ergreift die Menschen. Zu Spenden bekämpft die eigene Ohnmacht. Gemeinsam etwas zu unternehmen heißt, sich nicht tatenlos zu fühlen.

Mitarbeitende vom AWO Seniorenzentrum Wachtelwinkel und Mieter des Seniorenwohnens haben Spenden gesammelt und weitergeleitet. Koordiniert vom AWO Bezirksverband wurden die Hilfsgüter an der polnisch-ukrainischen Grenze für Menschen in Not abgeliefert!“

*Text und Fotos: Linett Schuldt*

## Spenden für die Ukraine aus dem Havelland



Jede Hilfe zählt. Auch unsere Ortsvereine haben in den vergangenen Wochen zu Geld- und Sachspenden aufgerufen, um die vor dem Krieg geflüchteten Menschen aus der Ukraine zu unterstützen. Der Ortsverein Rhinow des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. nahm einen Zeitungsartikel Anfang März in der „Märkische Allgemeine Zeitung“ über den Musiker Igor Yakymenko und seine Lebensgefährtin, die ehemalige Bürgermeisterin Iris Hoffmann, zum Anlass. Yakymenko stammt selbst aus dem west-ukrainischen Ternopil und bot an, die Sachspenden persönlich in seine Heimat zu bringen.

Insgesamt kamen in wenigen Tagen über den Ortsverein 200 Euro an Barspenden sowie mehrere Kisten mit Lebensmitteln, Windeln, Medikamenten und Hygienartikeln zusammen. Der Transport vom Ort Gollenberg erfolgte im März. Wir bedanken uns sehr herzlich für die große Solidarität und Hilfsbereitschaft mit den Menschen in Not.

## Ein Hallenbad für Alle

So warb die AWO-Falkensee für den vom Seniorenbeirat im Jahr 2007 initiierten Hinweis, in Falkensee fehlt ein Hallenbad. Rund 7.000 Wahlberechtigte Falkenseer Bürger und Bürgerinnen bekundeten durch ihre Unterschrift, wir wollen ein Hallenbad in Falkensee. 2015 wurde ein Einwohnerantrag mit ca. 8.000 Unterschriften gestellt und nun von den Stadtverordneten anerkannt und positiv entschieden. 2018 beschloss die Stadtverordnetenversammlung, dass eine Bürgerbefragung durchzuführen sei. 60% aller Bürger beteiligten sich, von denen sich 78% für das Hallenbad aussprachen. 2019 lag die Baugenehmigung vor, nun konnten die finale Abstimmung in der SSV erfolgen und der Wille der Bürger umgesetzt werden. Groß war die Überraschung: 19 zu 16 Stimmen gegen das gewünschte Hallenbad. Nur die Abgeordneten der SPD und der Linken wollten den Bürgerwillen endlich akzeptieren. Dieser Beschluss war eindeutig gegen den wiederholt geäußerten Bürgerwillen. Nach so viel Ignoranz beehrten die Bürger auf und wollten direkt und selbst entscheiden. Nach der Brandenburger Kommunalverfassung § 15 können 10% der Bürger in einem Bürgerbegehren einen Bürgerent-

scheid fordern. Gegen Politikverdrossenheit entschieden sich mehr als 10% durch Unterschrift diesen Weg zu gehen. Die Kommunalaufsicht gab grünes Licht und der Weg war frei, die Falkenseer konnten in geheimer Wahl entscheiden. Wenn 25% der Wahlberechtigten mit JA stimmen muss das Hallenbad gemäß der Baugenehmigung bebaut werden. 10.451 Falkenseerinnen und Falkenseer haben sich für den Bau entschieden und damit war auch das geforderte Quorum von 9.188 Ja-Stimmen erreicht. Der Ortsverein AWO-Falkensee, der seit vielen Jahren die Bürgerbewegung pro Hallenbad unterstützt, hat sich durch Wahlstand, Flyer, Postkarten und persönliche Gespräche im Wahlkampf für das Hallenbad engagiert. Nach dieser Odyssee fand am 04.01.2021 die Grundsteinlegung statt. Das Richtfest soll im kommenden Frühjahr stattfinden und im Herbst 2023 können alle schwimmen.

Die Arbeiterwohlfahrt ist für ALLE da. Darum haben wir uns erfolgreich für das Hallenbad stark gemacht, das Allen zu Gute kommt.

*Text: Karl-Heinz Junge*





## 30 Jahre AWO Ortsverein Teltow e.V.

### *Ein guter Anlass für einen Rück- und Ausblick*

Zuerst möchte ich mich im Namen des Vorstandes und unserer Mitglieder bei allen Gratulanten für die vielen Glückwünsche, Aufmerksamkeiten und Beiträge zum Programm bei unserer 30-Jahrfeier am 5. November 2021 sehr herzlich bedanken. Es waren herzliche und auch rührende Situationen, hatten wir mit so viel Aufmerksamkeit und freudiger Dankbarkeit dann doch nicht gerechnet.

Der Gründungstag ist der 6. November 1991. Gründungsmitglieder waren 9 Personen: 6 Frauen und 3 Männer. Der 1. Vorsitzende war Herr Siedentopf, danach kam Herr Schiele, dessen Frau heute noch Mitglied im Ortsverein ist. Frau Schiele hat viele Jahre „Reisen mit Herz“ betreut. Tätigkeiten des Vereins waren gemeinsame Zusammenkünfte, Reisen und Spiele-

nachmittage. Mit einer ABM-Kraft wurden Singstunden, Lese- und Bastelstunden, Gymnastik und Spaziergänge möglich. Ich bin seit 1994 Mitglied der AWO und habe ab 22. Mai 2002 die Nachfolge des Vorsitzenden aufgrund seiner Erkrankung angetreten. Die ersten Aktivitäten fanden in Bewohner-Café der Wohnbaugesellschaft Teltow (WGT) in der Mahlower Straße statt, das wir kostenfrei nutzen konnten. Mit anfangs 7 Personen wurde der Ortsverein weitergeführt. Ältestes Mitglied war mit 90 Jahren Frau Konzack, die auch noch lange den OV besucht hat und sogar beim Tanz einen neuen Lebenspartner gefunden hat.

Ab 1. August 2004 konnten wir eine ehemalige Bank in der Potsdamer Str. 62 teilweise nutzen. Aufgrund der Insolvenz des

Besitzers konnten wir vom Insolvenzverwalter einen guten Mietvertrag bekommen.

Neben der ehrenamtlichen Vorstandstätigkeit war ich der Leiter des Referates Drogen/Sucht, das aus dem Sitz in Michendorf mit in die Räume nach Teltow gezogen war. Damit hatten wir die Geschäftsstelle des Ortsvereins, das Referat Drogen/Sucht und unser erstes Projekt mit Hilfebedarfsartikeln, vorwiegend für ältere und behinderte Menschen, zusammen unter einem Dach.

Mit Hilfe einer Förderung der Glücksspirale wurde das Angebot der Hilfebedarfsartikel in das entstehende Geronto-Zentrum-Teltow integriert. Nach Auslaufen der Förderung wurde das Geronto-Zent-

rum teilweise von der Stadt Teltow gefördert. Ein Aufzug für die Außentreppe wurde von der MBS gefördert. Ab 01.05.2006 war Frau Wutschik als Kassiererin mit im Vorstand, Herr Stein war stellvertretender Vorsitzender. Ab 21.04.2009 war das Kulturcafé eröffnet. Frau Wutschik, gefördert mit einer halben Stelle vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V., wurde die Koordination übertragen. Es erfolgte der Aufbau einer großen Angebotspalette für die Bürger und Bürgerinnen in der Region Teltow, Stahnsdorf, Kleinmachnow (TKS). Dazu gehören: Literaturgruppe, Singen mit dem AWO-Chor, Handarbeitszirkel, Spielenachmittage, Line Dance, offenes Tanzen mit Livemusik, Tanzkurse, Vorträge mit Fachdozenten (Themen sind Alter, Geld, Polizei, Sicherheit, Gesundheit, Bewegung, Pflege), Gymnastik und Yoga, Lesungen und Reiseberichte und ggf. bald eine Theater/Kabarettgruppe, etc..

#### **Gleichzeitig wurden erfolgreich Projekte aufgebaut:**

- das Teltower Inklusionsbüro (TIB), geleitet von Frau Stelter, die seit 23.03.2016 stellvertretende Vereinsvorsitzende ist und sich um die Mitgliederpflege kümmert,
- das Projekt JAHA, das seit ca. 10 Jahren erfolgreich ältere Menschen begleitet und betreut, und das nach Frau Herma nun von Frau Jakob geleitet wird. 10 Ehrenamtliche betreuen regelmäßig 10 bis 12 Menschen,
- Beratungsangebote für Bürgerinnen und Bürger zu allen sozialen Fragen, auch am Telefon, wie jetzt in der fast 2-jährigen Corona-Zeit. Hier ist das Projekt Corona-Isolation – akute Telefonberatung zu nennen, das nach der einjährigen Förderung durch die Aktion Mensch noch bis Jahresende 2021 weiter geführt wurde. 7 Ehrenamtliche, die für die Themen der „seelischen Nöte“ qualifiziert wurden, haben an 5 Tagen in der Woche Beratung per Telefon angeboten. Sehr erfolgreich waren die aktiven Anrufe bei den AWO-Mitgliedern, die dankbar angenommen wurden.
- Der schöne Sonntagnachmittag ist ein Angebot zur Begegnung mit verschiedenen Aktivitäten im AWO-Haus für die einsamen Stunden in der Woche, zu ei-

ner Zeit, in der Einrichtungen und Geschäfte geschlossen sind. Das Angebot wird sehr gerne angenommen und besteht gut 8 Jahre.

- Ein „Gastprojekt“, zunehmend bekannter und erfolgreicher, ist im AWO-Haus der Dachverband freie Suchtkranken-Selbsthilfe e.V. (DFS e.V.), geleitet von Frau Huhmann, die auch meine Nachfolgerin im Referat Drogen/Sucht ist. Hier finden Einzel- und Gruppengespräche sowie Elternarbeit mit einem überregionalen Bezug statt.

Natürlich ist auch Raum zum Feiern und zur Begegnung. Verschiedene Tagungen (z.B. der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG-PM) oder der Regionalliga) finden hier statt. Fasching, Ostern, der Frauentag und Geburtstage sind Anlässe zum gemeinsamen Beisammensein. Ein großes Fest mit 50-60 Personen findet jedes Jahr zu Weihnachten mit Singen, Geschenken und gutem Essen statt. Auch das Singen und die vorgetragene Literatur kommen nicht zu kurz.

Der OV ist Annahmestelle von Spenden für unseren AWO-Bezirksverband-Laden „Schatztruhe“ in Potsdam.

Wir haben derzeit 62 Mitglieder. Wir finanzieren uns in erster Linie durch die regelmäßige Unterstützung durch den AWO Bezirksverband Potsdam e.V.. Natürlich auch mit Mitgliedsbeiträgen, hin und wieder auch Spenden von Mitgliedern und der MBS.

Seit gut 2 Jahren stellen wir keinen Förderantrag mehr an die Stadt Teltow. Wir hatten hier eine geringe anteilige Förderung im Jahr, für die wir erhebliche Rechenschaftsberichte liefern mussten. Gleichzeitig mussten wir jedes Jahr bis zu 6 Monate in Vorleistung treten. Insgesamt wurde die Arbeit der AWO für die Bürger von der Stadt wenig gedankt bzw. gewürdigt. Wir kamen oft in eine „Bettelsituation“.

Unsere Angebote werden von den Menschen gut besucht und wir sind im Raum Teltow, Kleinmachnow, Stahnsdorf (TKS) bekannt und fachlich anerkannt.

Unsere sozialengagierte Arbeit wird getragen von unseren Werten: Freiheit, Solida-

rität, Toleranz, Gleichheit und Gerechtigkeit. Und diese Werte leben wir gerne und regelmäßig im Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Teltow, eingetragener Verein.

*Text: Lothar Kremer*



### **Einfache Sprache:**

Seit 30 Jahren gibt es in Teltow die AWO.

In dieser Zeit hat sich viel ereignet.

Unterschiedliche Angebote wurden aufgebaut.

Viele Menschen sind froh, dass es in Teltow die AWO gibt.

Das ist ein Grund zum Feiern.

# Wie viel landet in der Tonne ?

*AWO Betreuungsdienste untersucht die Abfallmengen im Lebensmittelbereich*



© Land Schafft Leben

Jeder kennt es – mal ist ein Lebensmittel im Kühlschrank „vergessen“ worden... und schon ist das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) überschritten. Oder es wurde etwas gekocht... aber irgendwie viel zu viel. Manchmal sind auch alle schon satt und im Topf ist noch jede Menge übrig. Natürlich kann es auch einfach mal nicht schmecken... und so bleibt das Essen auf dem Teller liegen.

All das sind Lebensmittelabfälle und letztlich vergeudete Ressourcen. Denn schließlich haben die Produkte, bis sie in unsere Hände kommen, schon einen langen Produktionszyklus hinter sich... wurden Energie, Wasser, Pestizide und Düngemittel verbraucht und ist CO<sub>2</sub> entstanden. Und das Problem ist in einem Wohlstandsland wie Deutschland ein nicht gerade kleines Randthema. Vielmehr wird

geschätzt, dass alleine in Deutschland über zwölf Millionen Tonnen Lebensmittel jährlich weggeworfen werden<sup>1</sup>. Weltweit wird davon ausgegangen, dass mindestens ein Viertel bis ein Drittel der produzierten Nahrungsmittelmengen in der Kette vom Produzenten bis zum Konsumenten verloren gehen. Würde man diese Verluste vermeiden, könnten davon über 1 Milliarde Menschen versorgt werden!<sup>2</sup>

Aber auch eine andere Betrachtungsweise ist in Zeiten des Klimawandels und der damit einhergehenden Verknappung von Anbauflächen hoch aktuell: 30% der weltweit verfügbaren Anbauflächen würden weniger benötigt, wenn die späteren Abfallmengen nicht produziert werden müssten. Flächen, auf denen z.B. die dringend benötigten Wälder zur CO<sub>2</sub>-Bindung aufgeforstet werden könnten.

Spätestens an dieser Stelle sollte uns wieder bewusst werden: Verpflegung ist der größte Treiber von CO<sub>2</sub>-Emissionen in unseren sozialen Einrichtungen... und daran hat die Lebensmittelverschwendung auch einen gewichtigen Anteil.

Insoweit war es folgerichtig, dass auch in der AWO Betreuungsdienste gGmbH darüber nachgedacht wurde, wie groß unser Anteil an diesem Problem ist und wie wir dem besser begegnen können. Um aus einer gefühlten Betrachtung zu einer tragfähigen Aussage zu kommen, entschieden sich drei Wohnbereiche, ihre Abfallmengen im Zeitraum eines Monats ganz kleinteilig zu messen. Unterstützt durch die Firma „GreenGuide“ wurden Formulare genutzt, auf denen getrennt nach den Mahlzeitartern Frühstück, Mittag- und Abendessen erfasst wurde, was bereits im Lagerbereich (Stichwort MHD), was bei der

<sup>1</sup> <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/lebensmittelverschwendung-1581854#:~:text=Lebensmittelverschwendung%20etwas%20f%C3%BCr%20jeden%3A%20Weniger,bekommen%20und%20weniger%20weggeschmissen%20werden.>

<sup>2</sup> [https://www.naturefund.de/wissen/pestizide/loesungen/lebensmittelverschwendung?gclid=EAlaIqOBChMl2P7DouDt9QIVwIGAB18rwZqEAAYASAAEgUHFd\\_BwE](https://www.naturefund.de/wissen/pestizide/loesungen/lebensmittelverschwendung?gclid=EAlaIqOBChMl2P7DouDt9QIVwIGAB18rwZqEAAYASAAEgUHFd_BwE)

Produktion, durch Überproduktion oder aber als Tellerrücklauf entsteht. Die so erfassten Mengen wurden in ein Internet-Tool der Firma „GreenGuide“ übertragen und nach dem vereinbarten Erfassungsmonat statistisch ausgewertet.

Bei der Präsentation der Ergebnisse durch „GreenGuide“, die ansonsten vor allem Kantinen und Großküchen untersuchen, wurde darauf hingewiesen, dass im Durchschnitt der von ihnen ermittelten Abfallmengen beim Verpflegungstyp Mittagessen 152 Gramm/Mahlzeit anfallen. Bei Frühstück- und Abendbrot sind es üblicherweise deutlich kleinere Mengen. Das Ergebnis bei der AWO Betreuungsdienste hat dann umso mehr die Profis erstaunt: bei den drei teilnehmenden Bereichen bewegte sich diese Menge lediglich im Bereich von 40 bis 94 Gramm/Mahlzeit. Gerade bei dem Spitzenwert 40 Gramm wurde deutlich, dass diese Abfälle nahezu ausschließlich als Produktionsabfälle auftraten. Das sind dann also die berühmten Kartoffelschalen oder der Strunk am Salat... also Dinge, die sich nicht wirklich vermeiden lassen.

Eine Mitarbeiterin des Wohnbereiches war dagegen über das sehr positive Ergebnis viel weniger erstaunt: „Ist doch klar, wenn Mittags wirklich mal was im Topf übrig bleibt, dann wird das aufbereitet und zum Abendessen angeboten!“

Das eine solche Herangehensweise überhaupt umsetzbar ist, ist natürlich durch die Kleinheit der Wohngruppen, wo durchschnittlich für 8 – 12 Menschen gekocht wird, positiv bedingt. Auch die Kalkulation der benötigten Mengen – einschließlich einer ja immer notwendigen „Reserve“ – ist bei einer solchen Konstellation naturgemäß einfacher als bei einer Kantinenversorgung.

Da wir bei der AWO Betreuungsdienste gGmbH ausschließlich die Versorgung in Wohngruppen darstellen (die letzte Großküchenversorgung wurde schon im Jahr 2006 eingestellt) glauben wir, dass

es gerechtfertigt ist, die Erkenntnisse aus den drei Probereichen in der Grundaussage auf alle Bereiche zu übertragen. Wir werden also diesen sehr kleinteiligen und mühsamen Erfassungsaufwand nicht noch mal an anderer Stelle wiederholen. Sehr wohl aber wollen wir die gemachten Erfahrungen multiplizieren und aktiv am Thema bleiben. So kann zukünftig die Beibehaltung des Erreichten auch durch die Zählung der Bio-Tonnen überwacht werden.

Das gute Ergebnis in diesem Bereich, worauf die beteiligten KollegInnen zurecht stolz sein können, ist aber auch Motivation, nach weiteren Möglichkeiten der Verbesserung im Bereich der Verpflegung zu suchen: denn gerade dort, wo wir durch Öko-Strom, Elektromobilität, Isolierung und kluges Heizverhalten jetzt schon einen unterdurchschnittlichen CO<sub>2</sub>-Fussabdruck haben, ist der Anteil am verbleibenden CO<sub>2</sub>-Ausstoß durch den Komplex Verpflegung besonders groß – regelmäßig über 50% bis 60%. Hier gilt es nun, die Stellschrauben „Regionalität“, „Saisonalität“, weniger Gefrierkostanteile und geringere Fleischanteile weiter zu optimieren.

*Text: Sven Leist*



## Einfache Sprache:

Bei der AWO wird viel gekocht.

Wo gekocht wird, gibt es auch Abfälle.

Abfälle sind aber auch oft Verschwendung.

Nicht alle Abfälle müssen sein.

Daher haben wir unsere Abfälle untersucht.

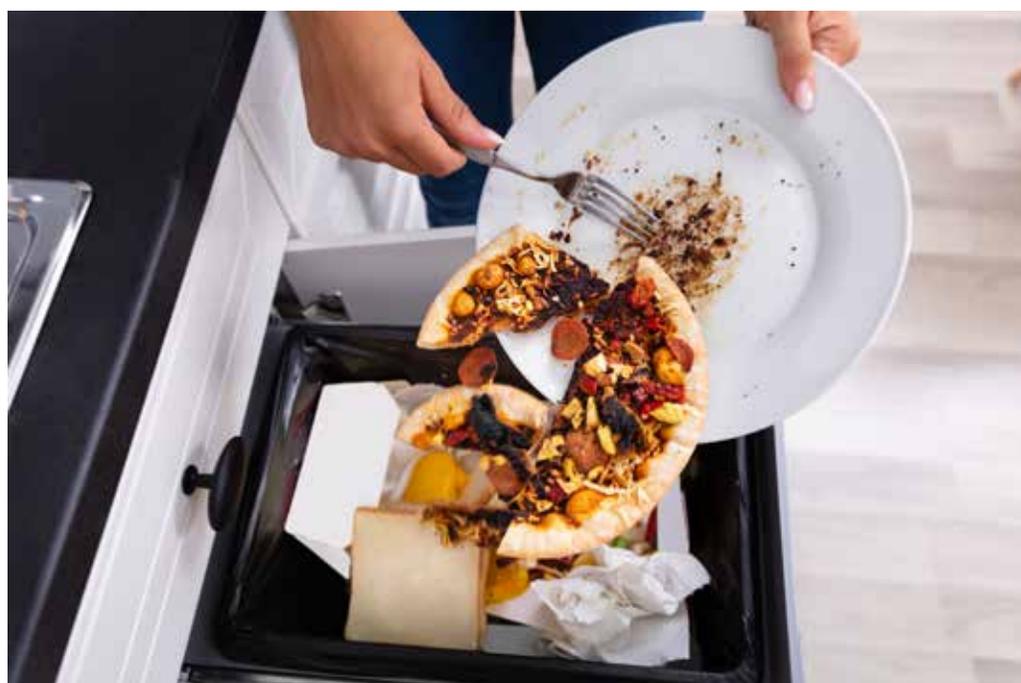
Dabei hat eine Firma geholfen.

Das Ergebnis ist, dass wir sehr wenige Abfälle machen.

Unsere Wohngruppen sind da schon sehr gut.

Jetzt werden wir schauen, wo man noch CO<sub>2</sub> einsparen kann.

Zum Beispiel durch den Einkauf frischer Lebensmittel.



# Warum Patrik Erhart sich beim Zirkus Humberto so wohl fühlt

*Familienanschluss beim Zirkus Humberto*



*Awo-Wohnstättenleiterin Birgit Behnfeldt freut sich über die jahrelangen Kontakte zwischen Patrik Erhart und dem Zirkus Humberto.*

*Seit zehn Jahren wächst die ganz besondere Freundschaft zwischen Patrik Erhart aus Wittstock und der Familie Ortmann.*

*Das ist eine Freundschaft: Patrik Erhart und die Familie Ortmann kennen sich schon zehn Jahre. Immer wieder ist der junge Mann beim Zirkus Humberto willkommen. „Niemand ist allein, das ist ein Grundsatz im Zirkus“, sagt Joschi Ortmann. Für die Arbeiterwohlfahrt Betreuungsdienste bedeutet dieser Kontakt noch viel mehr.*

Wittstock: Die schicke Uniform sitzt Patrik Erhart wie maßgeschneidert. Kaum schlüpft er in die Silber glänzende Jacke mit den schwarzen Verzierungen, huscht ein Lächeln über sein Gesicht. Patrik Erhart gehört beim Zirkus Humberto in Wittstock schon zur Familie. Der 24-Jährige lebt seit 2016 bei der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Betreuungsdienste, Wohn-

und Betreuungsverbund in Wittstock. Seit vier Jahren ist er in der Wohngruppe in der Königstraße 6 zu Hause.

Patrik Erharts Liebe zum Zirkus Humberto begann schon vor zehn Jahren, während seiner Schulzeit in der Mosaikschule in Wittstock. Damals lebte er bei der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort in der Werderstraße in Wittstock. „Von dort ist es ganz nah zum Bleichwall, wo wir früher immer unsere Vorstellungen gegeben hatten“, sagt Carmen Ortmann. Patrik Erhart war schon damals von dieser Welt fasziniert. „Zirkus ist schön“, sagt er. „Patrik ist uns allen über die Jahre ans Herz gewachsen“, sagt Carmen Ortmann. Wenngleich Patrik Erhart ein ängstlicher Mensch ist, half Zirkuschef Joschi Ortmann ihm schrittweise, seine Ängste abzulegen. „Irgendwann konnte ich Patrik ermutigen, über das Gehege der Dromedare und Kamele zu klettern“, erinnert sich

Joschi Ortmann. Auch zu dem 30 Jahre alten Pony „Champ“ fasste er schrittweise Vertrauen.

„Bei uns wird er gut behütet, so wie unsere eigenen Kinder“, sagt Joschi Ortmann. Das Ehepaar hat die drei Kinder Shirley, Roberto und Gino sowie fünf Enkelkinder. Doch ihr Herz ist groß genug, um auch für Patrik Erhart da zu sein. „Niemand ist allein, das ist ein Grundsatz im Zirkus“, sagt Joschi Ortmann. „Wir waren in den 29 Jahren unseres Zirkus' schon immer für Kinder wie Patrik da“, sagt Joschi Ortmann. Unzählige Besucher aus bedürftigen Familien erhielten beim Zirkus Humberto schon kostenfreien Eintritt.

Schrittweise hat Patrik Erhart seinen Platz im Zirkus gefunden. „Wenn wir Patrik etwas sagen, packt er mit an, baut Zäune mit auf oder trägt Stühle in das Zelt“, sagt Carmen Ortmann. Solange der Zirkus

im Winterschlaf liegt und auf dem Gelände der Agrargesellschaft Wittstocker Bauernhof sein Quartier aufschlägt, ist Patrik Erhart selten zu Gast. „Der Weg dafür ist zu weit und nicht so sicher“, sagt Birgit Behnfeldt, AWO-Wohnstättenleiterin. Doch wenn die Zirkussaison beginnt, wuselt Patrik Erhart regelmäßig umher.

Mittlerweile steht er dort auch am Einlass und achtet darauf, dass sich die Besucher coronabedingt in die Besucherlisten eintragen. „Einer von uns ist immer an seiner Seite“, sagt Joschi Ortmann. „Er ist stets freundlich und steht mit einem Lächeln da“, sagt Carmen Ortmann. Die zweistündige Vorstellung genießt er von seinem Platz am Zelteingang. Den Ortmanns gehört die Manege – das ist ihr Leben. Patrik Erhart gehört der Platz am Einlass. Zum Finale einer Vorstellung versammeln sich alle Akteure im Rampenlicht. Chefrequisiteur Patrik Erhart genießt diesen Moment eher im Stillen.

„Für uns ist dieser Kontakt zwischen Patrik und Familie Ortmann sehr schön“, sagt Birgit Behnfeldt. Der Draht zwischen Patrik Erharts AWO-Wohngruppe und dem Zirkus Humberto wird ständig gehalten. „Hier ist Patrik in seiner Freizeit sehr gut aufgehoben“, sagt Behnfeldt. Der Kontakt zur Zirkusfamilie Ortmann ist für Birgit Behnfeldt ein Beispiel für gelebte und gewachsene Inklusion.

Da der junge Mann wenig Hilfebedarf für seinen Tagsablauf benötigt, vertraut die AWO ihm eigenständige Wege zu. „Wir unterstützen seine Interessen, Patrik ist sehr selbstständig“, sagt Birgit Behnfeldt. Er erledigt kleine Einkäufe für die Wohngruppe und fährt mit dem Fahrrad zur Ar-



*Patrik Erhart (v.l.) füttert die Dromedare im Beisein von Joschi Ortmann und Alessandro Ortmann. Beim Zirkus Humberto hat er in zweites Zuhause gefunden.*

beit. „Patrik ist auch gut integriert in der Stadt“, sagt Birgit Behnfeldt. Patrik Erhart besuchte ab Herbst 2018 die Wittstocker Betriebsstätte der Stephanus-Werkstätten Ostprignitz-Ruppin. In dieser geschützten Werkstatt durchlief er zwei Jahre den Berufsbildungsbereich. Und entschied sich dann für den Bereich Garten- und Landschaftsgestaltung. Seit einem Jahr ist er bei der Pflege des kirchlichen Friedhofs St. Marien in Wittstock eingesetzt.

Seit fünf Jahren besucht Patrik Erhart während der Tournee des Zirkus Humberto die Familie Ortmann. „Wir holen ihn dann für zwei Wochen zu uns“, sagt Carmen Ortmann. Dort weicht Patrik Erhart nicht mehr von Roberto Ortmanns Seite. Dieser ist für die Licht- und Tontechnik zuständig. Auch in Alessandro, Roberto Ortmanns 18 Jahre altem Sohn, hat Patrik Erhart einen Freund gefunden. Bei der Fahrt zwischen den Tourneeorten nimmt Patrik Erhart bei Joschi Ortmann in der Zugmaschine Platz. Wenn der Abschied naht und Patrik Erhart wieder nach Wittstock fährt, wird er traurig. Doch eins ist sicher. „Ich bin hier die Mutti für alle, Patrik sagt auch Mama zu mir“, sagt Carmen Ortmann.

*Text: Christamaria Ruch*

*In dieser schmucken Uniform begrüßt Patrik Erhart die Zirkusgäste am Einlass. Derzeit befindet sich der Zirkus Humberto aber im Winterquartier in Wittstock, wo auch Alessandro Ortmann wohnt.*



## Einfache Sprache:

Patrik wohnt in Wittstock in einer Wohngruppe der AWO.

Seit vielen Jahren ist er begeistert vom Zirkus.

Die Familie Ortmann hat einen Zirkus.

Jedes Jahr darf Patrik für ein paar Wochen mit dabei sein.

Der Zirkus ist fast wie eine Familie für ihn.



# Glück gehabt

## Tovertafel für den AWO Wohn- und Betreuungsverbund Uckermark

Ein Spiel, ein Tisch und wir – aber mal anders. Heutzutage dreht sich vieles um Digitalisierung, Tablets, Smartphones, hochmoderne Computergeräte, Spiele & Co. Diese Geräte können unser Leben interaktiver, attraktiver und interessanter machen.

Die AWO Betreuungsdienste gGmbH hatte diesbezüglich im wahrsten Sinne des Wortes „Glück“. Für den AWO Wohn- und Betreuungsverbund Uckermark in Prenzlau wurde bei der „GlücksSpirale“ eine Tovertafel beantragt. Die GlücksSpirale Rentenlotterie hat diesen Antrag großzügig bewilligt und dadurch diese schöne Anschaffung möglich gemacht. Die Rentenlotterie fördert jährlich hunderte gemeinnützige Vorhaben, so auch Projekte der Freien Wohlfahrtspflege.

Doch was ist überhaupt eine Tovertafel? Die Tovertafel ist eine Innovation. Sie ist ein Spiel für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung oder für Menschen mit Demenzerkrankung. Ein normaler Tisch wird mit diesem Gerät zu einem magischen, interaktiven Bildschirm. Die bewegten Bilder reagieren auf wunderbare Weise auf kleinste Handbewegungen. Das ist eine ganz neue Anregung für die Klient\*innen und wird von diesen mit Begeisterung genutzt.



Und wie nebenbei werden so die sozialen Interaktionen gefördert und physische Aktivitäten angeregt. So erhöhen sich Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit. Die Tovertafel kann bei der Verbesserung der Lebensqualität der Klienten helfen, erhöht die Arbeitsfreude für die Betreuer\*innen und kann die Beziehung zwischen Betreuer\*innen und Klient\*innen fördern. Das Gerät ist vielseitig einsetzbar, einfach zu bedienen und hat nahezu unbegrenzte Spielmöglichkeiten. Die Spiele lassen sich zum Beispiel flexibel auf Tisch, Boden oder Rollstuhltisch projizieren. Sie passen sich in ihrem Schwierigkeitsgrad den Fähigkeiten des Spielers an und erreichen die individuellen Bedürfnisse eines Jeden.

Spiele, die Freude und Zufriedenheit steigern, sind eine große Bereicherung für die Klient\*innen. Die Mitarbeitenden sind auch nach einigen Wochen immer noch begeistert wie die Klient\*innen und Betreuer\*innen auf die Spiele reagieren und, ja, ein Lächeln auf einem Gesicht macht uns glücklich.

Denn „Geteiltes Glück ist eben doppeltes Glück.“



### Einfache Sprache:

Glück gehabt!

Tovertafel gewonnen.

Unterstützung kam von der GlücksSpirale.

Die GlücksSpirale fördert Projekte und Einrichtungen.

Was ist die Tovertafel? Sie ist ein Computergerät mit Spielen.

Das Gerät ist an der Decke befestigt.

Die Spiele werden auf dem Tisch oder dem Boden sichtbar.

Die Tovertafel fördert Bewegung, Wahrnehmung und Kontaktfreude.

Es macht viel Spaß und Freude!

Dankeschön an die GlücksSpirale und an die NoDITS GmbH!



Auf diesem Weg nochmal ein großes Dankeschön an die GlücksSpirale und an die NoDITS GmbH!

Und jetzt lasst uns spielen gehen!

Text: Anita Szekeres



# Ja, ich werde AWO Mitglied.

## 1. Persönliche Daten

AWO-Einzelmitgliedschaft

AWO-Familienmitgliedschaft  
Eine Familienmitgliedschaft kann von Ehepartnern/Lebenspartnern (ggf. mit ihren minderjährigen Kindern) erworben werden.

Frau     Herr     Andere .....

Vorname

Name/Titel/Anrede

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon

E-Mail (privat)

Geburtstag

Ortsverein

Erstmaliger Eintritt     Wiedereintritt     Eintrittsdatum zum .....

Bei **Familienmitgliedschaft** hier Name, Vorname, Geburtsdatum des Ehe/Lebenspartner\*in und/oder der minderjährigen Kinder angeben (mit einem Beitrag von 4 Euro oder mehr können Sie kostenlos Ihre Familie anmelden.):

.....

.....

.....

Grundlage für die Mitgliedschaft ist unsere Satzung in Verbindung mit dem Statut der Arbeiterwohlfahrt (Statut eingetragen beim Amtsgericht Berlin Charlottenburg VR 29346). (Info: [www.awo.org](http://www.awo.org))

Ich/Wir habe(n) die Informationen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Bei Minderjährigen: Erklärung des/der Erziehungsberechtigten. Hiermit gestatte(n) ich/wir

.....  
Vor- und Zuname

Mitglied in der AWO zu werden und seine Mitgliedschaft selbst auszuüben.

.....  
Datum, Unterschrift Mitgliedsinteressent\*in

.....  
Datum, Unterschrift Erziehungsberechtigte\*r

## 2. Beitrag

Folgende Monatsbeiträge sind in der AWO möglich

2,50 € Mindestbeitrag
  4,00 € Familienbeitrag  
 Mitgliedsbeitrag
  3,00 €
  4,00 €
  5,00 €
  7,50 €
  10,00 €
  15,00 €
  20,00 €

und jeder höhere Monatsbetrag: .....

## 3. Bankverbindung

Bank/Kreditinstitut	IBAN
Datum	Unterschrift Kontoinhaber*in

Einzug erwünscht:
  jährlich
  halbjährlich
  vierteljährlich

### SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Arbeiterwohlfahrt, den in 2. genannten Monatsbeitrag mittels Lastschrift von meinem unter 3. angegebenen Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Arbeiterwohlfahrt auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweise: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen.

.....  
Datum, Unterschrift

## 4. Erklärung zum Datenschutz gemäß Art. 13 EU DSGVO

Verantwortlich für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten als Mitglied ist der AWO Bezirksverband Potsdam e. V., Neuendorfer Straße 39a, 14480 Potsdam

Datenschutzbeauftragter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.:  
erreichbar unter [datschutzbeauftragter@awo-potsdam.de](mailto:datschutzbeauftragter@awo-potsdam.de)

**Einsenden an:** AWO Bezirksverband Potsdam e.V.  
Neuendorfer Straße 39a  
14480 Potsdam

### 1. Datenverarbeitung

- Wir verwenden die von Ihnen erhobenen Daten zum Zweck einer Prüfung der Antragsstellung sowie bei Zustandekommen der Mitgliedschaft zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung in der AWO.
- Rechtsgrundlage für die Datenverarbeitung ist der Vertrag über Ihre Mitgliedschaft zwischen Ihnen und der AWO nach Artikel 6 Abs. 1 lit. b) EU DSGVO. Für die Aufbewahrung Ihrer Daten nach handels- und steuerrechtlichen Vorschriften ist Rechtsgrundlage Artikel 6 Abs. 1 lit. c) EU DSGVO.
- Die Bereitstellung der Daten ist für die Mitgliedschaft in der AWO notwendig. Bei Nichtbereitstellung kann der Antrag auf Mitgliedschaft nicht bearbeitet werden.
- Bei der Datenverarbeitung setzen wir Dienstleister ein, die jeweils im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 EU DSGVO tätig werden.
- Bei Zustandekommen der Mitgliedschaft werden Ihre Daten von uns an den AWO Bundesverband e.V. (Zentrale Mitglieder- und Adressverwaltung), an den in Ihrer Region zuständigen AWO Landes-, Bezirks- und Kreisverband sowie ggf. an die zuständigen Gliederungen des AWO übermittelt. Zur Klärung der für Ihre Mitgliedschaft zuständigen Gliederungen werden Ihre Angaben im Mitgliedsantrag den für Ihren Wohnort zuständigen Landes-, Bezirks, Unterbezirks- oder Kreisverband übermittelt. Die Daten werden dort spätestens 1 Jahr nach Erhebung bzw. Übermittlung gelöscht, wenn es sich nicht um die regional zuständige Gliederung handelt.
- Sämtliche im Rahmen der Mitgliedschaft erhobenen personenbezogenen Daten werden mit Beendigung der Mitgliedschaft gelöscht, es sei denn, wir sind rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten berechtigt oder verpflichtet. Buchungsrelevante Daten werden zehn Kalenderjahre nach Ende der Mitgliedschaft gelöscht.

### 2. Allgemeine Angaben und Rechte der betroffenen Personen

- Sie haben das Recht, bei uns Auskunft hinsichtlich der über Sie gespeicherten Daten zu verlangen.
- Sollten Ihre personenbezogenen Daten unrichtig oder unvollständig sein, haben Sie ein Recht auf Berichtigung und Ergänzung.
- Bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen können Sie eine Einschränkung der Verarbeitung Ihrer Daten verlangen oder der Verarbeitung gänzlich widersprechen.
- Sie können jederzeit die Löschung Ihrer Daten verlangen, sofern wir nicht rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten verpflichtet sind. In jedem Fall setzt die Löschung Ihrer Daten eine Beendigung Ihrer Mitgliedschaft gemäß der Bestimmung der geltenden Satzung voraus.
- Sie haben ein Recht auf Übertragung der von Ihnen bereitgestellten Daten, sofern dadurch nicht die Rechte und Freiheiten anderer Personen verletzt werden.
- Sollten Sie der Ansicht sein, dass die Verarbeitung Ihrer Daten gegen geltendes Recht verstößt, so haben Sie die Möglichkeit, bei einer zuständigen Aufsichtsbehörde (z. B. Landesbeauftragte\*r für den Datenschutz) Beschwerde einzulegen.

# Sakschoka (Eier in Tomatensauce)



## ZUTATEN FÜR 10 PERSONEN:

6 KLEINE ZWIEBELN  
1 PAPRIKA  
10 DOSEN GEHACKTE TOMATEN  
SCHWARZER PFEFFER  
20 EIER  
FLADENBROT (BEILAGE)

1. Die Zwiebeln klein schneiden und dann in einem Topf mit etwas Öl anbraten.
2. Die Paprika in kleine Stücke schneiden und zu den Zwiebeln dazugeben.
3. Tomatenstücke (Dosen) hinzugeben und mit schwarzem Pfeffer würzen.
4. Die gut durchgekochte Tomatensuppe auf zwei tiefe Backbleche verteilen.
5. Jeweils 10 Eier pro Blech auf die Suppe schlagen.
6. Bleche bei 200°C in den Ofen und solange backen, bis die Eier durch sind.
7. Anschließend mit Fladenbrot genießen, guten Appetit.



# Büro KINDER(ar)MUT news

Gefördert durch die

**AKTION  
MENSCH**

An dieser Stelle möchten wir über die zurückliegenden, laufenden und anstehenden Aktionen und die Arbeit des AWO Büro KINDER(ar)MUT informieren:

## Spenden für die Arbeit des AWO Büro KINDER(ar)MUT

In den vergangenen Monaten erhielt unser AWO Büro Kinder(ar)MUT viel Unterstützung für seine Arbeit durch Spenden von Privatpersonen und Unternehmen. Ein wesentlicher Teil der Arbeit des Büro Kinder(ar)MUT besteht in der Initiierung und Durchführung von Projekten, die die Auswirkungen von Kinderarmut lindern und damit ei-

nen Beitrag zur Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendlichen bedeuten. Diese Projekte werden größtenteils aus Spenden finanziert und sind nur durch diese zu realisieren.

Daher bedanken wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei all jenen, die die Ar-

beit des AWO Büro Kinder(ar)MUT durch ihre Spendenbereitschaft unterstützen: sowohl durch Sach- und Geldspenden, jedoch ganz entscheidend auch durch ihren persönlichen Einsatz von Zeit, Energie, Engagement und Ideen.

*Danke :)*

## Hobbies machen Kinder stark: Projekt „Frühblüher“



In der 43. Ausgabe der „Mit Herz+Hand“ hatten wir über den Start unseres Projektes „Frühblüher“ berichtet, das einkommensschwache Familien bei der Finanzierung von Hobbies für ihre Kinder unterstützt.

Dank der Jahresspende des Rotary Club Potsdam-Belvedere für das Projekt „Frühblüher“ konnte das AWO Büro KINDER(ar)

MUT bereits mehreren Kindern die außerschulische Teilnahme am Instrumentenunterricht, Sportaktivitäten sowie Ferienreisen ermöglichen. Im Februar besuchte Franziska Löffler, Leiterin des AWO Büro KINDER(ar)MUT, eine Mitgliederversammlung des Clubs und zog eine erste Bilanz zum Projekt. Dabei nutzte sie auch die Gelegenheit, Danke zu sagen für die seit Jahren bestehende Unterstützung im Kampf ge-



gen Kinderarmut. Auch in diesem Jahr können wir uns über eine weitere finanzielle Unterstützung für das Projekt „Frühblüher“ durch den Rotary Club Potsdam-Belvedere freuen.

**INTERESSIERTE KÖNNEN SICH FORMLOS AN DAS AWO BÜRO KINDER(ar)MUT WENDEN. TEL +49 331 20076310.**

Das gilt übrigens auch für Vereine, die sich für ihre Mitglieder einsetzen wollen. Weitere Spenden von Privatpersonen und Firmen für das Projekt sind mehr als willkommen.

# Ehrenamtliche Bildungsbegleitung für Kinder und Jugendliche

In Potsdam besuchen ca. 22.500 Kinder und Jugendliche die Grundschule oder eine weiterführende Schule. Ein Teil dieser Kinder wächst in Elternhäusern auf, die weniger Ressourcen haben ihre Kinder im Schulalltag unterstützen zu können. Diverse Risikofaktoren wirken sich zudem nachteilig auf diese Situation aus. In den Haushalten der Familien fehlt es beispielweise an Platz, Lernmaterialien und Möglichkeiten der Begleitung. Insbesondere Eltern aus armen oder von Armut betroffenen Familien sind erschöpft und dadurch zunehmend entkräftet. Diese Auswirkungen von Armut schlagen sich in hohem Maße auf die Gesundheit, Bildung und Entwicklung der Kinder nieder. Daraus erwachsen ungleiche Bildungschancen für Kinder und Jugendliche, die sich in verminderten schulischen Leistungen widerspiegeln. Diese schulischen Misserfolge können zur Minderung des Selbstwertgefühls führen, welches sich wiederum in psycho-sozialen Verhaltensauffälligkeiten wie Teilnahmslosigkeit oder Aggression äußern kann und in manchen Fällen von Mitschüler\*innen mit Ausgrenzung und Ablehnung beantwortet wird. Durch die Corona-Pandemie verschärften sich die bereits existierenden Bildungsungleichheiten noch einmal deutlich mehr. Abzusehen ist, dass die bereits große Bedeutung von Herkunft und sozialem Gefüge durch die Pandemie noch mehr Einfluss auf die Bildungswege der Schülerinnen und Schülern haben wird.

Über das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) besteht für Familien, die zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes auf staatliche Sozialleistungen angewiesen sind, die Möglichkeit, für ihre Kinder eine Lernförderung zu erhalten. Viele Familien nehmen die Lernförderung als Unterstützungsleistung für ihre Kinder nicht in Anspruch. Zudem wird Lernförderung oftmals mit Verzögerungen von bis zu fünf Monaten gewährleistet. Das hat zur Folge, dass die Bewilligung erst genehmigt ist, wenn der Zeitraum der Lernförderung bereits abgelaufen ist. In den letzten Jahren gab es hier keine wesentlichen Ände-

rungen. Diese Tatsache wird auch in dem neu erarbeiteten Armutsbericht der Stadt Potsdam deutlich.

Die Kinder und Jugendlichen, die durch die Corona Pandemie im Bildungsbereich „noch stärker abgehängt wurden“ brauchen dringend Unterstützung. Und das nicht nur in und über die Schule. Daher haben wir bereits im vergangenen Jahr das Projekt „Ehrenamtliche Bildungsbegleitung“ ins Leben gerufen.

## WAS IST BILDUNGSBEGLEITUNG?

Im Rahmen einer Bildungspatenschaft werden junge Menschen in ihren schulischen Fragen und Belangen durch Ehrenamtliche einmal bis mehrmals die Woche unterstützt. Hierzu gehören neben der Unterstützung im Unterricht auch die psychosoziale Stärkung der Kinder und Jugendlichen. Ein wichtiges Ziel der Bildungsbegleitung ist es, die Resilienz und Motivation der Kinder und Jugendlichen zu kräftigen und mit ihnen auch neue Wege im Bereich Lernen zu gehen. Dies kann auf ganz unterschiedliche Weise umgesetzt werden, je nach Ressourcen der Ehrenamtlichen.

## NEUES AUS DEM PROJEKT „BILDUNGSBEGLEITUNG“

Seit Februar steht ein neuer fester Ansprechpartner für das Projekt zur Verfügung. Unser Kollege im AWO Büro KINDER(ar)MUT Matthias Miethe kümmert sich um sämtliche Anliegen rund um die mittlerweile 25 Bildungsbegleitungen. Zu seinen Aufgaben gehört es, die Koor-



dination, Qualifizierung und Betreuung der Ehrenamtlichen Bildungsbegleitungen sicherzustellen, welche mittlerweile dezentral an 8 Kooperationsstandorten in Potsdam stattfinden. „Die Nachfrage an Begleitungen ist ungebremst, wir haben einen deutlich steigenden Bedarf an ehrenamtlichen Bildungsbegleiterinnen, die Lust und Zeit haben, in einem engen persönlichen Kontakt junge Menschen zu fördern und auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen“, sagt Matthias Miethe.

## WIE KANN DAS PROJEKT UNTERSTÜTZT WERDEN?

Weiterhin suchen wir für das Projekt engagierte Personen als ehrenamtliche Bildungsbegleiter\*innen für alle Klassenstufen, die:

- Lust und Zeit haben, in einem engen persönlichen Kontakt junge Menschen zu fördern und auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen.
- einmal oder mehrmals wöchentlich für eine oder auch mehrere Stunden in Schulen oder in unseren AWO Einrichtungen unterwegs sind, um jungen Menschen bei ihren schulischen Fragen und Belangen behilflich zu sein.
- Entweder für Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfeunterricht für ein oder mehrere Fächer oder als Unterrichtunterstützung in Schulen aktiv werden möchten.

**Bei Interesse melden Sie sich gern bei uns im AWO Büro KINDER(ar)MUT unter 0331 200 76 310 oder per Mail: [bildungsbegleitung@awo-potsdam.de](mailto:bildungsbegleitung@awo-potsdam.de)**



## Beratung zu familienunterstützenden Leistungen

Das AWO Büro KINDER(ar)MUT bietet Beratungen zu familienunterstützenden Leistungen. Gern beraten wir Sie zu Themen wie dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT), Kinderzuschlag, Unterhaltsvorschuss, Wohngeld und dem Projekt „Wellenreiter“ (Teilhabe an Schwimmkursen) und helfen bei den Antragstellungen. Bitte melden Sie sich vorab telefonisch bei uns und vereinbaren einen Termin

- Immer dienstags von 14–16 Uhr offene Sprechstunde im AWO Eltern-Kind-Zentrum, Röhrenstraße 6, 14480 Potsdam  
TEL 0331 60011795
- donnerstags von 12–16 Uhr offene Sprechstunde in der AWO Kita Kinderland, Bisamkiez 101, 14478 Potsdam  
TEL 0151 14318214

Weitere Termine sind an beiden Standorten sowie unserem Hauptbüro im Bahnhof (TEL 0331 20076310) auch nach telefonischer Vereinbarung möglich.

## „Black Spending“ des Herrenzimmer Potsdam bringt 1620 € für das AWO Büro KINDER(ar)MUT



Mit einer besonderen Idee und tollen Aktion hat das Herrenzimmer Potsdam das AWO Büro KINDER(ar)MUT unterstützt.

Statt sich an der alljährlichen Rabattschlacht im Einzelhandel kurz vor Weihnachten zu beteiligen, entschieden sich die Inhaber\*innen des in der Potsdamer Innenstadt ansässigen Herrenbekleidungsgeschäftes für ein „Black Spending“ zugunsten des AWO Büro KINDER(ar)MUT. 10% der Einnahmen, die am Schwarzen Freitag & Samstag erzielt wurden, wurden durch das Herrenzimmer nochmal verdoppelt und gingen als Spende in unsere Projekte.

Dabei sind in zwei Tagen 1620 € zusammengekommen. Damit können Hobbies oder Ferienreisen finanziert, Laptops für die Teilnahme am digitalen Unterricht besorgt oder Schulmaterial für die Weitergabe an Kinder und Jugendliche angeschafft werden.

Wir danken dem Herrenzimmer Potsdam und seinen Kund\*innen für diese tolle Aktion und Unterstützung!

## Laptop-Spenden

Im Dezember wurde Dr. Knabe, Chef der gleichnamigen Steuerkanzlei in Potsdam durch einen Potsdamer Neueste Nachrichten-Artikel über Patenschafts-Abos auf unsere Arbeit aufmerksam. Kurzerhand rief er bei uns an, um seine Unterstützung durch die Spende von iPads anzubieten.

Schon kurz darauf traf sich Franziska Löffler, die Leiterin des AWO Büro KINDER(ar)MUT, mit ihm, der sich sehr für das Thema Kinderarmut in Deutschland und unsere Arbeit für die Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen interessiert zeigte. Bei diesem ersten Treffen überreichte uns Dr. Knabe fünf iPads mit dafür passenden Stylus Pens. Diese konnten wir an Schüler\*innen weitergeben, die dadurch endlich am digitalen Unterricht teilnehmen können.

Wir bedanken uns sehr für die Spende, das Interesse am Thema und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und Unterstützung!



## Wir suchen weiter! – Laptops für die Teilhabe am digitalen Unterricht

Bereits seit dem 1. coronabedingten Lockdown im Frühjahr 2020 suchen wir für die Weitergabe an Kinder und Jugendliche neue oder gebrauchte, aber noch voll funktionsfähige Laptops, Netbooks und Tablets, die internetfähig sind und über eine Kamera, Mikrofon und Lautsprecher verfügen, als Spende. Seitdem konnten wir bereits viele Schülerinnen und Schüler mit Geräten, die uns von Unternehmen und Privatpersonen gespendet wurden, unterstützen.

Nach wie vor ist der Bedarf an solchen Geräten für die Teilnahme am digitalen Unterricht, für die schulische Recherche oder auch die Erstellung von Abschlussarbeiten sehr hoch. Das zeigen uns die regelmäßigen Anfragen von Familien. Deshalb suchen wir weiter! Wenn sie uns dabei helfen können, freuen wir uns über Ihre Spende an das AWO Büro KINDER(ar)MUT.

## Spende für's AWO Büro KINDER(ar)MUT vom Lions Club Potsdam-Sanssouci

Der Lions Club Potsdam-Sanssouci unterstützt das AWO Büro KINDER(ar)MUT auch in diesem Jahr mit einer Spende von 1000 € für die Schultüten-Bastelaktion und den Erwerb von Schulmaterial für die Weitergabe an Familien.

Bertold Gaus und Rüdiger Schrehardt vom Lions Club Potsdam-Sanssouci besuchten uns in unseren Räumen im Potsdamer Hauptbahnhof zur Übergabe der Spende. „Wir möchten dort unterstützen, wo es notwendig ist und wir auch sicher sein können, dass unsere Hilfe konkret ankommt“, sagte Rüdiger Schrehardt, zukünftiger Präsident des Lions Club Potsdam-Sanssouci, bei unserem Treffen.

Dabei sprachen wir auch über unsere Arbeit im vergangenen Jahr und die Auswirkungen der Pandemie auf viele Familien, die vermehrt in unsere Beratungen kommen und Unterstützung suchen. Unsere jährlichen Schultüten-Bastelaktionen sind auch immer eine gute Gelegenheit, um in einer entspannten Atmosphäre mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. So entstehen nicht nur liebevoll gestaltete Schultüten, die die Erstklässler\*innen mit auf ihren ersten Schritten ins Schulleben begleiten, sondern es ist auch Raum und Zeit, ganz allgemein über die Herausfor-



derungen für Familien zu sprechen. Viele der Eltern wenden sich anschließend an uns, um sich individuell beraten zu lassen und werden von uns bei Antragstellungen für staatliche Leistungen unterstützt.

Da ein Großteil unserer Projekte für die Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen nur durch Spenden ermöglicht werden kann, bedanken wir uns sehr für die erneute Spende des Lions Club Potsdam-Sanssouci und freuen uns darauf, dass einige der Mitglieder auch dieses Jahr wieder bei unserer Schultüten-Bastelaktion dabei sein werden.

**Die diesjährigen Termine zum Schultütenbasteln für Eltern geben wir rechtzeitig auf unserer Internetseite bekannt: [www.buero-kindermut.de](http://www.buero-kindermut.de)**

# HURRA ES IST SONNTAG!



Auch in diesem Jahr heißt es wieder regelmäßig: HURRA, es ist Sonntag!, wenn alleinerziehende Mütter und Väter mit ihren Kindern zum kostenfreien Brunch mit Kultur ins Bürgerhaus STERN\*ZEICHEN eingeladen sind (Galileistraße 37, 14480 Potsdam)

Hier sind die

## TERMINE 2022

- |            |   |
|------------|---|
| 23.01.2022 | Musik: <b>Sylvia Swierkowski</b><br>Kinderprogramm: Büro KINDER(ar)MUT                              |
| 03.04.2022 | Naturkosmetik selber machen mit <b>Antje Hellwig-Schenkel</b><br>Kinderprogramm: Büro KINDER(ar)MUT |
| 19.06.2022 | Musik: <b>Robert Bernier</b><br>Kinderprogramm: Büro KINDER(ar)MUT                                  |
| 28.08.2022 | Musik: <b>Aquamarine</b><br>Kinderprogramm: Büro KINDER(ar)MUT                                      |
| 25.09.2022 | Musik: <b>Andreas Schulte</b><br>Kinderprogramm: Büro KINDER(ar)MUT                                 |
| 13.11.2022 | Musik: <b>Bringfried Löffler</b><br>Kinderprogramm: Büro KINDER(ar)MUT                              |

## Wellenreiter – kostenfreie Schwimmkurse für Kinder und Jugendliche

In den Schulen steht der Schwimmunterricht erst ab der 3. Klasse auf dem Stundenplan. Besonders Familien mit geringem Einkommen können sich einen Schwimmkurs außerhalb des Schulunterrichts für ihre Kinder oft nicht leisten. Deshalb haben wir gemeinsam mit der Bäderlandschaft Potsdam das Projekt „Wellenreiter“ ins Leben gerufen. Dabei werden Pat\*innen gesucht, die über eine Spende einem Kind den Schwimmkurs ermöglichen.

**WENN SIE FÜR IHR KIND AN EINEM SOLCHEN KURS INTERESSIERT SIND, WENDEN SIE SICH GERN AN UNS:**

[buero-kindermut@awo-potsdam.de](mailto:buero-kindermut@awo-potsdam.de)

oder telefonisch unter 0331 200 76 310





# Nine & Tim

## Guten Morgen lieber Wald

(Auszüge aus dem Heft 81)



Pauli, Renzo und Marie werden an diesem wunderschönen Morgen von den Eichhörnchen begrüßt.



Sie treffen Lina und ihre Hündin Bella. Bella wittert irgendetwas. Auch die Eichhörnchen hüpfen los. Alle Waldfreunde laufen hinterher.



Ein Moosvulkandrache hat sich verletzt. Er muss sofort ins Waldkrankenhaus gebracht werden.



Dort bekommt der kleine Drache Medizin, um gesund zu werden. Die Waldfreunde gehen weiter, plötzlich...



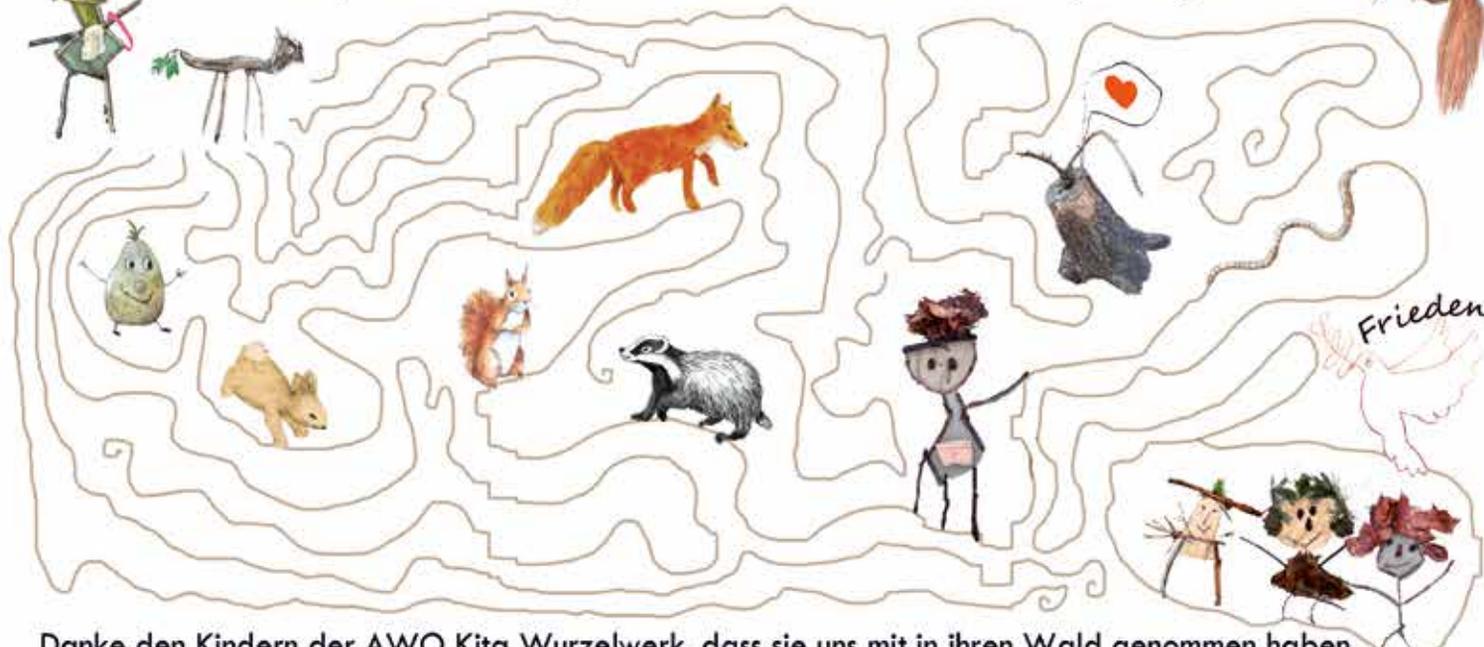
...steht so ein Gruffelo vor ihnen und brüllt: **Uuaaaah** „Ach Gruffelo, jetzt hast du alle mit deinem Gebrüll verscheucht.“



Das war dem Gruffelo sehr peinlich und er übte freundlicher zu sein. Lina und Bella müssen nun ihre Freunde suchen.



Bella erschnüffelt die richtige Fährte und Lina fragt alle Waldbewohner, die sie trifft, ob sie Marie, Lina und Renzo gesehen haben. Helft ihnen, den richtigen Weg zu finden:



Danke den Kindern der AWO Kita Wurzelwerk, dass sie uns mit in ihren Wald genommen haben.

Alle Hefte von Nine und Tim bekommt ihr unter: [www.awo-potsdam.de](http://www.awo-potsdam.de) oder AWO Bezirksverband Potsdam e.V., Neuendorfer- Straße 39a, 14480 Potsdam bestellen. Ein Heft kostet 50 Cent + Porto.

